

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

59. Sitzung

16. Januar 2026

Beginn: 10.04 Uhr

Schluss: 13.07 Uhr

Vorsitz: Scott Körber (CDU)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Scott Körber: Ich rufe auf

Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs

**Was passiert mit der „Sportmilliarde des Bundes
und wie wird sie Sportstätten und Bädern zu Gute
kommen?**

(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

[0169](#)
Sport

Hierzu: Anhörung

Dazu haben wir eine Anhörung. Ich begrüße ganz recht herzlich Herrn Thomas Härtel, Präsident des Landessportbundes. Begleitet wird er von Herrn David Kozlowski, Leiter Grundsatzfragen Sportinfrastruktur und Nachhaltigkeit und stellvertretender Direktor des LSB. Ich begrüße Herrn Matthias Metje, Referatsleiter im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Des Weiteren freue ich mich, Frau Bezirksstadträtin Sijbrandij vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und Bezirksstadtrat Hehmke vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßen zu können. Vielen Dank erst mal, dass Sie sich hier heute Zeit genommen haben!

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen und den Bild- und Tonaufnahmen der Presse einverstanden sind. – Das ist der Fall.

Wird die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht? – Das ist der Fall. Dann machen wir das so. – Möchte die Fraktion Die Linke ihren Antrag begründen? – Bitte Herr Ronneburg!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich versuche, es kurz zu machen. Wir haben heute beantragt, über die Sportmilliarde des Bundes zu sprechen. Wir möchten heute gerne die verschiedenen Perspektiven dazu einholen. Es handelt sich ja hier um ein großes Förderprogramm, das jetzt auf den Weg gebracht worden ist, wo wir darüber reden, dass die ersten Tranchen vergeben werden.

Wir möchten uns natürlich auch erst einmal dafür bedanken, dass hier die Vertreterin und der Vertreter aus den Bezirken, der Landessportbund und auch das Bundesministerium vertreten sind, um uns heute unsere Fragen zu beantworten. Dafür erst mal recht herzlichen Dank!

Wir versprechen uns von der Anhörung heute folgende Dinge: Zunächst wollen wir natürlich einmal Transparenz über den Stand der Projektanmeldungen bekommen. Nach unserer Kenntnis ist gestern die Frist abgelaufen. Das heißt also, theoretisch müssten wir heute auch vom Senat und dann entsprechend auch von den Bezirken – die Übersicht muss ja der Senat haben – eine Information darüber bekommen, welche Projekte konkret angemeldet worden sind, warum sie angemeldet worden sind und welche Priorität sie genießen. – Das ist das eine.

Zum anderen wollen wir vom Senat Informationen über seine Projektanmeldungen bekommen. Das konnten wir auch schon einer Pressemeldung entnehmen. Da war vom Jahn-Sportpark, vom Olympiapark und vom Europasportpark die Rede. Das heißt also, wir würden uns heute auch gerne Informationen zu diesen Projekten abholen.

Meiner Fraktion ist sehr wichtig, heute Informationen darüber zu bekommen, wie die weiteren Realisierungsschritte sein werden. Es ist im Bundestag beschlossen worden, dass die Gelder über den Haushaltsausschuss vergeben werden. Was bedeutet das eigentlich für unsere Planung hier, wenn am Ende die Bundestagsabgeordneten darüber entscheiden und wahrscheinlich ein Stück weit natürlich auch Lobbyarbeit und gutes Zureden am Ende eine nicht unwesentliche Rolle im Vergabeprozess spielen? Wir erhoffen uns natürlich, dass auch sehr

stark nach fachlichen Kriterien entschieden wird. Deswegen würden wir hier auch noch mal um Erläuterung bitten, wie diese Projekte dann behandelt werden und mit welchen Beträgen das Land Berlin in Zukunft rechnen kann. – Danke schön! Wir freuen uns auf die Diskussion.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Ronneburg! – Vorab für eine Stellungnahme des Senats, bitte, Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Liebe Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich fange einfach mal mit einer kurzen Einordnung der Sache heute an, um Sie kurz abzuholen, was die Sportmilliarde ist. Alles weitere, auch die Anmeldungen, was das Land und die Bezirke angeht, würde ich dann im nächsten Schritt machen.

Die Sportmilliarde ist Teil des Sondervermögens Infrastruktur und Klimaneutralität des Bundes. Sie dient bundesweit dem Abbau bestehender Investitions- und Sanierungsrückstände auf Sportanlagen und kommt sowohl dem Breiten- als auch dem Spitzensport zugute. Sie gliedert sich in drei Komponenten: Die erste Komponente ist das SKS-Bundesprogramm – SKS steht für „Sanierung kommunaler Sportstätten“ – mit einem Programmvolumen von 666 Millionen Euro, die bereits vom Bundestag freigegeben wurden. Der Projektauftrag für die erste Tranche von 333 Millionen Euro dieses SKS-Programms ist bereits erfolgt. Die Bezirke und die Senatsverwaltung, also mein Haus, die Sportverwaltung, reichten bis zum 15. Januar, also bis gestern, die Projektskizzen der Maßnahmen ein. Das ist erfolgt. Ich würde dazu nachher noch mal etwas sagen. Bis Februar 2026 erfolgt durch den Zuwendungsgeber eine Sichtung und Vorprüfung. Das heißt, es gibt gewisse Kriterien, an die wir uns als Einreichende zu halten haben. Es müssen zum Beispiel Bezirksamtsbeschlüsse beziehungsweise Senatsbeschlüsse für die Projekte, die eingereicht wurden, vorliegen, damit man auch zeigt, dass die Kofinanzierung steht. Wie gesagt, wenn das alles eingereicht ist, finden dann im nächsten Schritt eine Sichtung dieser Projektskizzen und eine Vorprüfung statt. Ende Februar – Sie hatten es eben gesagt, Herr Abgeordneter Ronneburg – beschließt der Deutsche Bundestag die zur Antragstellung vorgesehenen Projekte. Das erfolgt dann im Haushaltsausschuss durch die Mitglieder des Deutschen Bundestags. – Das war die erste Komponente, also 666 Millionen Euro für das SKS-Programm.

Dann gibt es eine zweite Komponente. Das ist das Programm zur Sanierung kommunaler Schwimmstätten. Das hat ein Volumen von 250 Millionen Euro. Hier liegt uns allerdings weder ein Programmauftrag noch eine Förderrichtlinie vor. Dazu kann ich Ihnen momentan noch keine Details geben. Da wissen wir noch gar nicht, was anmeldungsfähig wird.

Und die dritte Komponente, neben diesen 666 Millionen Euro SKS-Mittel und den 250 Millionen Euro für die Sanierung kommunaler Schwimmstätten, ist dann das Programm für Investitionen in die Infrastruktur des Spitzensports. Es hat ein Volumen von 150 Millionen Euro. Hier mussten bis zum 17. Dezember 2025 im Kanzleramt die Meldungen vorliegen. Wir als Land Berlin haben hier zum Beispiel die Errichtung eines Kunstrasenplatzes für den Bundesstützpunkt Hockey im Olympiapark sowie die Erneuerung der Beleuchtungsanlagen der Wettkampfhalle im SSE angemeldet. Das sind die Sachen, die wir angemeldet haben. Die können wir Ihnen gerne auch im Nachgang, wenn das gewünscht ist, zur Verfügung stellen. Dazu gab es vorletzte Woche eine Pressemeldung des Senates, was das Land Berlin eingereicht hat.

Ich kann Ihnen vielleicht noch mal sagen: Vom Land Berlin sind das diese sechs Projekte. Die Bezirke haben, wie gesagt, mit der ersten Phase, Stichtag gestern, Projektskizzen – Es haben alle Bezirke Projekte eingereicht. Die Bezirke haben zwischen einem und neun Projekten eingereicht. Nicht in allen Bezirken liegt bislang der BA-Beschluss vor. Das muss bis zum 31. Januar passieren. Aber alle planen, diesen BA-Beschluss vorzulegen. Insgesamt wurden 37 Projekte mit einem Fördervolumen von 80 Millionen Euro angemeldet. Die 80 Millionen Euro sind die Gesamtkosten.

Wir als Land Berlin, unsere sechs Projekte haben ein Volumen – Landesanteil sind 5,2 Millionen Euro. Für die sechs angemeldeten Berliner Projekte betragen die Gesamtkosten 9,55 Millionen Euro. Und es gibt einen Eigenanteil des Landes Berlin von 55 Prozent. Das ist diese Kofinanzierung. Der Bund übernimmt dann die restlichen 45 Prozent. – Soweit erst mal von mir die Information. Ich denke, zur Einordnung können wir dann später noch kommen. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Staatssekretärin! – Möchten Frau Sijbandij oder Herr Hehmke vielleicht ergänzen? – Bitte!

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (BA Friedrichshain-Kreuzberg; Abteilung für Schule, Sport und Facility-Management): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich darf an dieser Stelle vielleicht darauf hinweisen, dass wir – ich glaube, da spreche ich auch für die anderen verantwortlichen Bezirksstadträtinnen und Bezirksstadträte – in einem sehr engen, kontinuierlichen und guten Austausch mit der Senatsverwaltung stehen. Wir sind natürlich auch vor dem Hintergrund dieser neuen Fördermöglichkeiten im Rahmen einer Sitzung der Stadträtinnen und Stadträte informiert worden. Wir bekommen niedrigschwellig bei Bedarf Hilfe und Unterstützung in Echtzeit, ob per Mail oder per Telefon. Ich darf mich an dieser Stelle einmal ganz herzlich bei der Frau Staatssekretärin und auch bei der anwesenden Verwaltung dafür bedanken. Insofern denke ich, dass wir hier gut aufgestellt und informiert sind. Ausfluss dessen ist aus meiner Sicht auch die Antragstellung durch alle Bezirke. Es obliegt den Bezirken zu entscheiden, wie viele Anträge man tatsächlich stellt. Ob ein erfolgreicher Zuschlag wahrscheinlicher wird, wenn man ganz viele Anträge stellt, weiß ich nicht. Aber immerhin gibt es viele Anträge. Wir haben auch vereinbart, dass wir hier als Kofinanzierungsmöglichkeit – es werden ja nicht alle Anträge am Ende bewilligt – auch das Sportanlagenanierungsprogramm des Senats anbieten können. Ich glaube, die allermeisten haben dieses als Kofinanzierung zunächst einmal eingetragen.

Ich gehe davon aus, dass die noch nicht eingeholten Bezirksamtsbeschlüsse in den Bezirken, das hat die Staatssekretärin ausgeführt, bis zum Monatsende vorliegen. Und dann hoffen wir – Ehrlich gesagt, aus meiner Sicht – es geht hier um den Sport und die Sportinfrastruktur – wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie sich völlig unabhängig vom Parteibuch dafür einzusetzen würden. Mein Ansprechpartner mit meinem Parteibuch ist der Bundestagsabgeordnete aus Neukölln. Aber ich werde selbstverständlich auch mit Pascal Meiser sprechen, mit dem ich sehr gerne spreche und der ein sehr angenehmer Gesprächspartner ist. Ich bin auch ganz sicher, dass er in der Linkenfraktion zum Beispiel für unsere Bedarfe werben wird. Es wäre meine Bitte, dass dieser Versuch dann eben von allen erfolgt und unterstützt wird. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Bitte, Frau Sijbrandij!

Bezirksstadträtin Malgorzata Sijbrandij (BA Steglitz-Zehlendorf; Abteilung für Bildung, Kultur und Sport): Vielen Dank auch von mir, dass wir hier sein dürfen! – Ich bin mit meiner Kollegin Heike Götze hier als Vertreterin des Sportamtes im Bezirksamt Steglitz. Folgendes möchte ich gerne auch ergänzen beziehungsweise unterschreiben: Auch wir bedanken uns ganz herzlich für den Austausch sowohl mit der Bundesebene als auch mit unserer Landesverwaltung!

Ich kann vielleicht kurz berichten: Wir haben als Bezirk drei Projekte angemeldet. Wir hätten uns gewünscht, auch drei Projekte unserer bezirklichen Sportvereine anmelden zu können. Dies ist aber leider nicht möglich gewesen, weil laut Richtlinie zum Programm einer Beteiligung seitens des Bezirksamtes in der Höhe von mindestens 10 Prozent der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben vorgesehen werden müssten. Vielleicht wissen Sie es ja: Wir sind ein Konsolidierungsbezirk, und das können wir nicht leisten. Aber auch ich freue mich über unsere angemeldeten Projekte. Ich würde mich natürlich auch noch mehr freuen, wenn es dann zur Umsetzung käme, und ich wünsche mir auch Ihre Unterstützung an der Stelle. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann kommen wir zur Anhörung. Ich gebe nun den Anzuhörenden das Wort und möchte Sie bitten, Ihre Stellungnahmen nach Möglichkeit auf fünf Minuten zu beschränken, damit im Anschluss die Möglichkeit besteht, die Fragen der Abgeordneten zu beantworten. – Zunächst bitte, Herr Härtel!

Thomas Härtel (Landessportbund Berlin e. V.): Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich kann es auch relativ kurz machen nach den Berichterstattungen seitens der Senatsverwaltung und auch der Bezirke. – Aber ich will einen Hinweis geben: Der Deutsche Olympische Sportbund hat insgesamt im Rahmen der Koalitionsverhandlungen eine Bundesmilliarde jährlich gefordert. Es ist jetzt eine Bundesmilliarde für die vier Jahre geworden, und wir haben einen ersten Projektauftrag in Höhe von rund 333 Millionen Euro. Der zweite folgt dann auch für das Folgejahr. Angesichts des Sanierungsstaus von über 33 Milliarden Euro, den wir bundesweit haben, was die Sportstätten beinhaltet, ist das ein Tropfen auf den heißen Stein. Insofern wurde auch schon sehr klar gefordert, dass neben der Bundesmilliarde, die jetzt nur eine für die Wahlperiode ist, man grundsätzlich auch noch über das Sondervermögen, das an die Bundesländer ausgereicht wird, auch eine entsprechende Unterstützung des Sports erfolgt. Wir werden sehen, wie dieses dann letztendlich auch in den Ländern umgesetzt wird. Denn das Sondervermögen für die Länder und Kommunen von rund 100 Milliarden Euro ist dann auch mit in den Blick zu nehmen für die Sanierung von Sportstätten, wie es andere Bundesländer auch tun.

Ich will hier jedenfalls nur etwas zur Bundesmilliarde sagen. Es ist dargestellt worden, wann der Projektauftrag erfolgte, wann eine Entscheidung auch im Senat erfolgte beziehungsweise die Anträge eingereicht sein mussten, also am 15. Januar. Insofern findet dann auch eine entsprechende Vorprüfung statt. Das Verfahren, das gewählt worden ist, halten wir seitens des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Landessportbundes für etwas problematisch, weil die Anträge über den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages gehen und das ein Verfahren ist, das wir nicht ganz gutheißen können. Zumal auch nicht klar ist, nach welchen Kriterien eine Gewichtung dann auch im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages erfolgen wird, weil nach unseren Kenntnissen jedenfalls formal diese Bundesmilliarde für die

kommunalen Sportstätten – oder die 333 Millionen Euro, die jetzt zur Verfügung stehen – nicht nach dem Königsteiner Schlüssel verteilt werden, jedenfalls nicht formal. Möglicherweise können sich die Haushälter darauf einigen, das zu tun. Der Haushaltsgesetzgeber hat immer die Möglichkeit, aber erst mal ist das offen, und wir haben die Sorge, dass dann nachher je nach Stärke der jeweiligen Bundestagsabgeordneten im Haushaltsausschuss die eine oder andere Priorisierung erfolgt. Insofern wäre es für uns auch sehr wichtig, rechtzeitig zu erfahren, welche Anträge vorliegen. Wir haben seitens des Landessportbundes bis heute keine vollständige Übersicht. Wir wissen aber, dass auch auf der bezirklichen Ebene ausreichend Anträge vorliegen und dass sich die Bezirke dankenswerterweise trotz der kurzen Frist hier auf den Weg gemacht haben.

Ein Problem ist hier angesprochen worden, eben gerade auch aus dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Wir haben eigentlich auch erwartet, dass Vereine über die Kommune entsprechende Anträge stellen können, um dort auch berücksichtigt werden zu können. Es gibt Beispiele, wo Vereine sagen: Ja, wir können die 55 Prozent selbst aufbringen, also 45 Prozent des Bundes, 55 Prozent durch den Verein, wenn der Bezirk nicht in der Lage ist, den 10-prozentigen Prozentigen Anteil zu erbringen. – Der Bezirk muss aber nach den Vorschriften, soweit sie mir bekannt sind, 10 Prozent Eigenanteil aus der Kommune sichern. Damit sind einige Vereine heruntergefallen. Vereine, die in der Lage wären, diese 55 Prozent als Eigenmittel zu erbringen, kommen jetzt nicht in das Programm, weil der Bezirk aufgrund der Haushaltssituation und der knappen Mittel bei der Sportanlagenanierung unter anderem nicht in der Lage ist, den 10-prozentigen Anteil zu erbringen. Das ist ein Konflikt, den wir aufklären müssen, auch für die künftige Fortführung des Programmes, weil natürlich gerade mit dieser Beteiligung der Vereine noch mehr Geld unter diesen Gesichtspunkten freigesetzt werden kann. Ich sage hier – wir kommen an anderer Stelle nachher noch zu dem Punkt –, ein Stück rächt sich jetzt natürlich auch die Kürzung der Sportanlagenanierungsmittel, weil die Bezirke ihre Planungen haben und gleichzeitig sehen müssen, wie sie mit in die Bundesmilliarde kommen. Von 24 auf 18 Millionen Euro gekürzt ist nun mal damit im Grunde genommen verbunden eine Auswirkung auf den Umfang der Antragstellung. Das, was der Senat ausgeglichen hatte mit dem Sondervermögen des Bundes, ist ja nicht mitfinanzierbar, weil diese Programme dann nicht kompatibel sind. Das ist ausdrücklich untersagt. Insofern bestehen auch für die Bezirke die entsprechenden Schwierigkeiten.

Grundsätzlich begrüßen wir das aber. Ich will auch sehr deutlich sagen, dass bezogen auf das, was jetzt in der Kürze der Zeit von Oktober bis Januar geschehen ist, es schon auch eine große Leistung war. Wir werden das weiter verfolgen. Wir hoffen, dass wir dann insbesondere mit der zweiten Tranche noch sehr viel qualifizierter bestimmte Projekte auf den Weg bringen können. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Härtel! – Herr Metje, bitte!

Matthias Metje (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen; Referat SII5 – Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur, öffentlicher Raum): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst einmal vielen Dank für die Einladung in Ihren Ausschuss und für die Gelegenheit, zum heutigen Beratungsthema auch beitragen zu können! Ich bin gebeten worden, im Kontext des

nehmen. Vieles von dem, was ich jetzt vorbereitet hatte, ist schon gesagt worden. Gestatten Sie mir trotzdem, vielleicht das noch mal im Gesamtkontext darzustellen, auch wenn sich da vielleicht die eine oder andere Wiederholung zu dem, was schon gesagt worden ist, ergibt.

Ich darf zunächst einmal auf den Koalitionsvertrag der Union und der SPD für die 21. Legislaturperiode verweisen, in der es heißt, dass der Bund Ländern, Kommunen und Vereinen nach Bedarf bei der Modernisierung und Sanierung von Sportstätten hilft und dafür mindestens 1 Milliarde Euro zur Verfügung stellt. Die Koalition hat diese Passage des Koalitionsvertrags, der noch nicht mal ein Jahr alt ist, sehr schnell in die Tat umgesetzt. Es ist gesagt worden: Bereits mit dem Bundeshaushalt 2025, der erst im September des letzten Jahres beraten worden ist, hat der Bundestag die erwähnten 333 Millionen Euro im Wirtschaftsplan des Sondervermögens Infrastruktur und Klimaneutralität für das Bundesprogramm SKS bereitgestellt. Am 16. Oktober haben wir einen Projektaufruf veröffentlicht, und bis gestern hatten Städte und Gemeinden die Gelegenheit, sich mit geeigneten Projekten zu bewerben. Zu den Ergebnissen komme ich auch gleich noch mal. Im November 2025 hat der Bundestag dann im Wirtschaftsplan 2026 des Sondervermögens weitere 588 Millionen Euro bereitgestellt. Es ist gesagt worden: davon speziell 250 Millionen Euro für die Sanierung von Schwimmbädern und Schwimmstätten und weitere nochmalige 333 Millionen Euro für eine erneute Förderrunde des Programms SKS, also zur Sanierung von Sportstätten im Allgemeinen. Damit wurden also allein in den ersten beiden Haushalten dieser Legislaturperiode insgesamt Programmmittel von über 900 Millionen Euro, genau genommen 916 Millionen Euro, für die Sanierung kommunaler Sportstätten bereitgestellt. Inwieweit der Bundestag jetzt in künftigen Haushaltsjahren – 2027 und 2028 – weitere Mittel bereitstellt, ist natürlich dann dem parlamentarischen Verfahren vorbehalten.

Ich darf vielleicht auch noch mal ganz kurz rückblickend sagen, dass der Bund sich auch schon seit über zehn Jahren in dem Bereich der Sanierung kommunaler Sportstätten engagiert. Im Vorgängerprogramm Sanierung kommunaler Einrichtungen wurden in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur seit 2015 schon mehr als 2 Milliarden Euro bereitgestellt und bundesweit über 1 000 Projekte gefördert, von denen rund 85 Prozent Sportstätten betrafen. Hieran hat auch Berlin mit aktuell 18 geförderten Projekten partizipiert. Zusätzlich kamen auch noch in den letzten Jahren 370 Millionen Euro aus dem Investitionspaket Sportstätten, aus dem in Berlin 17 Maßnahmen gefördert werden.

Wie geht es nun weiter? Es ist gesagt worden: Die Bewerbungsfrist ist in der vergangenen Nacht um 23.59 Uhr abgelaufen. Wir haben feststellen müssen, dass es eine absolute Rekordbeteiligung gab. Beim Vorgängerprogramm waren es immer so um die 1 000 Projektskizzen, die wir erhalten haben. Wir haben jetzt – das sind ganz frische Informationen; die Zahlen können sich auch noch ein bisschen ändern – rund 3 600 Interessenbekundungen bekommen mit einem gesamten beantragten Fördervolumen von 7,5 Milliarden Euro. Das ist eine mehr als 20-fache Überzeichnung. Aus Berlin sind es – das ist mir jetzt, wie gesagt, ganz frisch zugerufen worden – 48 Projektskizze mit einem Fördervolumen von rund 56 Millionen Euro. Die Projektskizzen werden jetzt nach den Vorgaben des Projektaufrufs bewertet. Im Anschluss werden wir, also unsere nachgeordnete Behörde, dem Haushaltsausschuss des Bundestages einen Prüfbericht vorlegen. Und auf dieser Grundlage entscheidet er über die Auswahl der Projekte. Die Besonderheit des Programms ist, dass der Bundestag beziehungsweise der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages entscheidet. Das ist hier gerade auch

schon erwähnt worden. Es ist auch gesagt worden, Projektauswahl ist Ende Februar. Ich hoffe angesichts der jetzt doch deutlich mehr als erwartet zu prüfenden Skizzen, dass dieser Termin auch gehalten werden kann. Ich gehe aber gleichwohl davon aus, dass es auf jeden Fall im ersten Quartal zu einer Projektauswahl kommt. Im Anschluss beginnt für die ausgewählten Projekte das eigentlich Antrags- und Zuwendungsverfahren; das ist ja bekannt. Zuständig hierfür ist unsere nachgeordnete Behörde, weiterhin das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, das unterstützt wird von der PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH.

Für die eingangs von mir erwähnten 588 Millionen Euro ist vorgesehen, dass es noch zwei weitere Projektaufufe geben wird. Sowohl die Inhalte als auch die genaue zeitliche Abfolge sind derzeit auch noch mit den zuständigen Politikern im Haushaltsausschuss im Gespräch. Aber zumindest ist die Schrittfolge so vorgesehen, dass es zunächst noch mal einen Projektaufuf für das Schwimmstättenprogramm geben wird und dann im Anschluss noch mal für die 333 Millionen Euro, also die Fortsetzung des Programms SKS. – So viel von mir. Herzlichen Dank erst mal bis hierhin! Für Fragen stehe ich natürlich bereit.

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Dann kommen wir jetzt zu den Fragen. – Zunächst Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Erst einmal ein ganz herzliches Dankeschön an alle Anzuhörenden und auch an die beiden Bezirksamtsmitglieder dafür, dass wir schon einiges an Informationen erhalten konnten und dass Sie für weitere Fragen zur Verfügung stehen! Grundsätzlich will ich erst mal sagen, sehe ich es natürlich wie Herr Härtel: 1 Milliarde Euro pro Jahr wäre deutlich besser gewesen als 1 Milliarde Euro über die gesamte Legislaturperiode. Aber ich glaube, wir sind uns alle auch einig, dass jeder Euro in den Sport am Ende dann doch zählt. Und deshalb ist es natürlich schon auch interessant, wie das Land Berlin, die Kommunen und auch die Vereine in unserem Bereich an die Sportmilliarde vernünftig herankommen. Gestern ist die Frist abgelaufen. Wie wir eben schon gehört haben, gab es einige Projekte, die dann leider von der Liste weggefallen sind, was ich sehr bedauerlich fand, weil offensichtlich der Grund dafür war, dass die Vereine eigenen Grund und Boden haben und damit im Prinzip diese 10 Prozent nicht über das Sportstättenanierungsprogramm aufgebracht werden können. Die Vereine können auch nicht sagen: Wir erbringen die 10 Prozent dann noch mit, damit die Bezirke entlastet sind. – Insofern habe ich natürlich die Frage an Herrn Metje, inwiefern man dann in einer möglichen zweiten Charge – – Vielleicht kann man auch gleich noch mal aufklären, wie diese Chargen auch von den Bestimmungen her sind. Da gibt es unterschiedliche Informationen. Sagt man, die zweite Charge soll sich vor allem auf den Leistungssport beziehen? Aber wenn es so sein sollte, dass auch weitere Breitensportprojekte gefördert werden können, auch in den Vereinen, dann wäre das natürlich schon eine Fragestellung, die man vielleicht noch mal klären müsste, ob die Vereine nicht am Ende doch diese 10 Prozent erbringen könnten. Dann könnte man zumindest den tollen Projekten, die jetzt in mehreren Bezirken, übrigens nicht nur in Steglitz sind – – Ich habe mit Frau Sijbrandij gestern hin und her telefoniert, aber auch mit anderen Sportstadträten hier in Berlin. Vielleicht könnte man diese Projekte wenigstens im nächsten Jahr auf den Weg bringen, wenn dieses Problem gelöst wäre.

Dann würde mich in Richtung Senatsverwaltung interessieren, wie das Gesamtvolumen der eingebrachten Projekte aus Berlin, inklusive der Bezirke, zu bewerten ist und wo man das einzuordnen hat. Haben wir da viel gemacht? Haben wir da wenig gemacht? Sind wir froh

über die Beteiligung der Bezirke? Kann man da möglicherweise auch noch für die nächste Charge ein bisschen mehr Werbung machen? Da würde mich schon noch mal eine kurze Einordnung interessieren.

Herr Hehmke hat eben schon gesagt: Wir sind alle aufgerufen, mit unseren Bundestagsabgeordneten in Kontakt zu treten, die durchzumassieren, durchzukneten, dass sie dann auch die nötigen Erfolge mit ihrer Tätigkeit für das Land Berlin herbeiführen. Aber vielleicht gibt es ja auch noch einen Plan seitens des Senats, wo man sagt: Okay, wir haben schon eine Idee, wie wir uns als Land Berlin gut darstellen können, sodass dann am Ende die Einflussmöglichkeiten, die wir auf den Haushaltsausschuss, so wie ich es jetzt gerade gehört habe, haben, dann auch optimal genutzt werden. Es geht um den Plan für den Erfolg der Stadt Berlin beziehungsweise auch unserer Bezirke und Vereine.

Dann würde mich noch mal in Richtung Bund von Herrn Metje interessieren: Die Angst, die bei vielen Bundesländern besteht, ist: Am Ende geht alles in das Flächenland Nordrhein-Westfalen. Die kriegen 70 Prozent, der Rest kriegt 30 Prozent. Jetzt höre ich aber doch vom Bund, dass es möglicherweise einen Schlüssel gibt. Vielleicht ist es nicht der Königsteiner Schlüssel, aber vielleicht ein anderer Schlüssel, nach dem fair über die Bundesländer verteilt werden soll. Das würde uns natürlich auch noch mal interessieren. Vielleicht werden Projekte, wo man sagt, die kann man einfach nicht realisieren, vorneweg rausgestrichen. Dafür hätte, glaube ich, jeder Verständnis. Aber ansonsten geht es natürlich schon auch um eine faire Aufteilung, was die Bezirke beziehungsweise die Kommunen und die Bundesländer angeht. – So viel vielleicht erst mal für die erste Runde. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch an die Eingeladenen und Anzuhörenden für die bisherigen Ausführungen! Ich habe noch eine Verständnisfrage zu den Eigenanteilen, weil jetzt viele Prozentzahlen rumgeschwirrt sind. Ich fasse das mal so zusammen, wie ich es verstanden habe. Vielleicht können Sie mich korrigieren. Berlin muss 55 Prozent Eigenanteil bringen, und davon müssen 10 Prozent direkt von der Kommune, das heißt vom Bezirk, kommen, und das kann aber dann vom Sportanlagensanierungsprogramm abgedeckt werden. So habe ich es mir gedacht. Ein Problem mit diesen 10 Prozent besteht nur, wenn sich die Vereine beteiligen wollen.

Dann würde ich erst einmal den Senat und die Bezirke fragen, wie denn der Prozess genau abgelaufen ist. Ich habe schon gehört, dass es eine gute Abstimmung gab. Vielleicht können Sie noch mal darstellen, ob auch das Land Berlin bei den bezirkseigenen Sachen irgendwie versucht hat, mit zu priorisieren. Oder haben die Bezirke das ganz alleine jeweils für sich gemacht? Wie ist das abgelaufen?

Dann würde mich auch von Seiten der Bezirke interessieren, wie der Prozess bei ihnen intern war. Ich vermute mal, das war in Abstimmung mit den Bezirkssportbünden. Aber gab es schon vorher Priorisierungslisten? Haben Sie versucht, vor allen Dingen die Projekte auszuwählen, wo die Planungen besonders weit fortgeschritten sind, oder wie ist das abgelaufen?

Dann, Frau Staatssekretärin, habe ich nur eine Pressemitteilung zu den sechs Anmeldungen für die kommunalen Sportstätten gefunden, aber nicht zu den Bädern und zum Spitzensport. Gibt es da auch schon öffentliche Infos?

Herrn Metje, könnten Sie noch mal darstellen, was diesen Monat noch passiert. Für die Nachreichung geforderter Unterlagen ist der 31. Januar die Frist. Heißt das, dass das bis dahin alles geprüft wird, es Rückmeldungen gibt und dann die Bezirke oder Kommunen noch mal weitere Informationen nachreichen sollen? Vielleicht können Sie das noch mal besser darstellen, wer jetzt was in diesem Zeitraum machen soll.

Dann würde mich auch von Ihnen interessieren, wie sichergestellt wird, dass das neue Bundesprogramm dann nicht vor allem finanzstarken Kommunen zugutekommt wegen dieser ganzen hohen Eigenanteile, sondern es eben auch in angespannten Haushaltslagen die Möglichkeit gibt. Ich habe gelesen, dass die eigenen Anteile auch gesenkt werden können, aber das nur, wenn ganz offiziell eine Notlage ausgerufen ist, so wie ich das verstanden habe.

Sie haben das schon angedeutet, aber habe ich das richtig verstanden, dass es keine weiteren festen Kriterien für die Auswahl gibt, sondern das nach Fraktionen und Abgeordnetenstärke am Ende passiert? Wir werden uns natürlich selbstverständlich alle hier im Ausschuss bei unseren Leuten dafür einsetzen, dass Berlin viel berücksichtigt wird. Die Vorsitzende des Hauptausschusses, Lisa Paus, ist ja Berlinerin, und deswegen besteht ein guter Draht zu ihr.

Dann würde mich noch interessieren, ob die Zahlen – – Das ist jetzt die letzte Frage, vielleicht auch an Senat und an Herrn Metje: Wir haben jetzt einmal gehört, 37 angemeldete Projekte, und ein anderes Mal waren es 48. Ich vermute, es sind 48. Sie hatten erst gesagt 80 Millionen Euro Volumen. Sind das die 100 Prozent, oder sind das die 55 Prozent, die Berlin einbringen müsste? Dann hieß es aber 56 Millionen Euro Volumen. – Okay, das weiß man noch nicht so genau. Dann warten wir mal ab. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank für die Ausführungen bisher und für die Diskussionen, die wir dazu geführt haben! Es sind schon mal ein paar Punkte benannt worden. Es gab Fragen, denen ich mich jetzt auch anschließen würde. – Zunächst einmal zu dem, was Herr Standfuß zu den Vereinen ausgeführt hat: Das wäre mein Anknüpfungspunkt. Ich hatte die Debatte jetzt so verstanden, dass diese Anträge, die runtergefallen sind, dieses Gap ausmachen, das Sie gerade beschrieben hatten von den Fördervolumina. Habe ich das richtig verstanden, oder hat es damit nichts zu tun? – [Zuruf] – Dann habe ich das falsch interpretiert.

Ich schlage jetzt mal den Bogen zu den Entscheidungen, die jetzt anstehen. Herr Metje, könnten Sie vielleicht noch mal beschreiben, nach welcher Matrix, nach welchen Kriterien dann auch geprüft werden soll? Ich glaube, es ist unser aller Anliegen, dass wir da eine Fachlichkeit reinbekommen. Ich will jetzt nicht unterstellen, dass es nicht fachlich abläuft, aber es gibt, denke ich, schon Bedenken, die wir hier auch in dem Raum hören. Das war eigentlich auch gerade meine spontane Reaktion, als ich das erste Mal gehört hatte, dass wir natürlich aufpassen müssen, dass es jetzt im Bundestag nicht zu einem reinen Verteilungskampf kommt: Wer hat dort mehr Macht im Haushaltsausschuss? Wer hat hier mehr Standing? –, sondern dass wir ernst nehmen, dass wir einen bundesweiten Sanierungstau haben – Herr

Härtel hat es sehr eindrücklich beschrieben – und dass wir da natürlich auch eine Gerechtigkeit haben müssen. Natürlich darf es nicht so sein, dass klammere Kommunen, da kann man in alle Himmelsrichtungen schauen, dann am Ende einen Nachteil haben. Deswegen würde ich Sie gerne noch mal darum bitten darzustellen, wie der Entscheidungsweg konkret im Haushaltsausschuss aussehen soll, also bis wann Entscheidungen getroffen werden. Und ich würde sehr stark darauf insistieren, dass wir eine dezidiert fachliche Bewertung dieser Vorhaben haben. Denn ich denke, so ein Programm kann auch in eine ordentliche Schiefelage geraten, wenn sich der Eindruck erhärten sollte, dass hier, wie gesagt, eigentlich nur aus Machtgründen oder was auch immer Entscheidungen getroffen werden in diesem Haushaltsausschuss. Ich will aber allen Beteiligten nur das Beste unterstellen. Ich will nur ein bestimmtes Szenario beschreiben, das jetzt auch nicht ganz abwegig wäre.

Dann möchte ich noch mal zu den ausstehenden Komponenten kommen. Bezüglich der Sanierung kommunaler Schwimmstätten würde mich mal interessieren, ob Sie, Herr Metje dazu etwas ausführen können. Wie könnte da das ungefähre Zeit Szenario aussehen? Gibt es vielleicht auch Überlegungen im Bund, dieses Auswahlverfahren dahingehend anzupassen? Es stehen ja nächste Tranchen an. Ist das ein Thema? Ich frage Sie, aber ich will jetzt einfach nur noch mal in den Raum werfen, ob man daraus vielleicht auch noch mal Schlüsse zieht und dieses Verfahren insgesamt noch mal anpasst.

Dann würde ich gerne noch mal nach der Anmeldung der Projekte fragen: Ich würde den Senat wirklich darum bitten, dass wir jetzt sehr zügig eine komplette Programmliste bekommen, um darüberschauen zu können. Ich würde gerne an die Bezirksvertreterin und den Bezirksvertreter die Frage adressieren, nach welchen Kriterien sie ihre Projekte angemeldet haben. Ich habe das aus Ihren ersten Ausführungen nicht ganz herausgehört. Deswegen würde ich Sie noch mal bitten, dass Sie Ihre Priorisierung darlegen, wie Sie das angemeldet haben. Teilen Sie auch die Kritik, die wir aus anderen Bezirksämtern gehört haben? Ich habe noch mal nachgeschaut, zum Beispiel wurde aus Reinickendorf beschrieben, dass das aufgrund der Kurzfristigkeit natürlich auch ein sehr angespannter Prozess war. Deswegen möchte ich Sie noch mal einladen, etwas dazu zu sagen, wie Sie diesen Prozess bis dato eingeschätzt haben.

Eine Frage zu den Finanzierungsmöglichkeiten durch das Sportanlagenanierungsprogramm: Welche Auswirkungen wird das dann konkret auf die jetzige Programmierung des Sportanlagenanierungsprogramms haben? Noch mal zu meiner Eingangsbemerkung: Es wäre sicherlich sehr wünschenswert, wenn wir es schaffen würden, dass natürlich alle zwölf Bezirke am Ende von diesem Programm partizipieren können. Es hätte ja schon eine komische Schlagrichtung, wenn am Ende ein Bezirk komplett runterfallen würde. Ich würde die Beteiligten fragen, ob sie die Einschätzung haben, ob das abwegig ist und ob wir damit rechnen können, dass wir hier auch in Berlin eine gute Partizipation von diesem Programm am Ende hinbekommen.

Dann möchte ich den Senat fragen: Was würde uns eigentlich nach dem Königsteiner Schlüssel aus diesem Programm zustehen? Vielleicht kann das der Bund auch beantworten.

Und ich habe noch mal eine spezifische Frage an den Senat. Da geht es um die Anmeldungen, die er getätigt hat. Sie haben auch Geld für den Jahn-Sportpark beantragt. Das war Geld für die Sanierung und Erweiterung der Sportwiese. Nun möchte ich noch mal die Frage danach

Beratungsthemas zum neuen Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ Stellung zu stellen. Wir haben einen geltenden Bebauungsplan 3-87, und der sieht vor, dass diese Wiese massiv verkleinert und bebaut wird. Für mich wirkt es wie ein Widerspruch beziehungsweise eine Korrektur der Pläne. Sie haben jetzt Geld für eine Erweiterung geplant, obwohl eigentlich die Bagger für den Abriss bereitstehen. Deswegen würde mich mal interessieren, wie das konkret erklärt wird, was Sie da beantragt haben.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Danke für die bisherigen Einblicke! Ich werde mich gleich im Wesentlichen auf Fragen konzentrieren, die uns heute weiterbringen. Königsteiner Schlüssel: ein Drittel Bevölkerungszahl, zwei Drittel Steueraufkommen der Bundesländer, ungefähr 5 Prozent für Berlin. – Das sollte eigentlich ein bisschen Grundwissen sein, wenn man Haushaltsgesetzgeber eines Bundeslandes ist. 5 Prozent von einer Zahl, die zur Verfügung steht, kann man ausrechnen.

Ich konzentriere mich jetzt einfach mal auf die Fragen. Eine ist schon ein bisschen von meiner Kollegin Schedlich gestellt worden: Warum werden die Eigenanteile so hoch gewählt? Weil in der Tat 55 Prozent – – Wenn ich davon ausgehe, dass besonders klamme Kommunen – Berlin gehört hoffentlich nicht zu den besonders klammen Kommunen – dann auch besonders schlechte Sportstätten haben, aber dann auch noch die Schwierigkeit, am Programm zu partizipieren, so hoch ist – – Warum wird das so hoch gewählt?

An die Bundesebene dann die Frage: Wie stellt man im Verfahren sicher, dass möglichst breit partizipiert werden kann, auch über die Bundesländer hinweg – egal welchen Schlüssel man nutzt? Wie versucht der Bund, das über das Ministerium so gut für den Sport wie möglich zu verteilen? So würde ich es mal formulieren.

Die dritte Frage geht an den Bund und die Bezirke oder auch an das Land Berlin: Welche Rolle spielt jetzt eigentlich bei der Einreichung der Projekte die schnelle Umsetzbarkeit? Am Ende geht es ja auch darum, dem Sport in Berlin und anderswo möglichst schnell mit neuen beziehungsweise mit sanierten Sportstätten zu helfen.

Dann die Frage, die sich insbesondere vielleicht auch noch mal auf die nächste Tranche, nämlich das Programm für die Bäder bezieht: Ist eigentlich Neubau komplett ausgeschlossen, weil wir immer noch von der Sanierung kommunaler Sportstätten reden? Wenn ich beispielsweise im Sportstättenbereich, aber vor allem bei Bädern feststelle, dass ich in einen bestimmten Bereich komme und in einem Bundesland eine Unterversorgung habe, ist es völlig ausgeschlossen, auch ein Neubauprojekt umzusetzen, beispielsweise bei einer Schwimmhalle? – Ich glaube, nach dem Rest ist im Kern schon gefragt worden. Ich lasse es mal bei diesen vier Fragen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Buchner! – Dann hätten wir jetzt noch Herrn Scheermesser. Dann haben wir die Fraktionsrunde fertig. Frau Kapek hatte sich noch gemeldet. Die nehmen wir auch noch dran. Und dann kommen wir bitte zur Beantwortung. – Herr Scheermesser, bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch für die Ausführungen! Im Prinzip ist vieles schon gesagt worden, aber speziell für uns stellt sich die Frage nach dem gesamten Ablauf. Fangen wir bei Herrn Metje an, beim Bund. Es gibt keinen Schlüssel, haben Sie gesagt. Da wäre interessant, nach welchen Kriterien Sie vorgehen. Gehen Sie nach der Wichtigkeit? Oder geht es auch um Spitzen- und Breitensport? Welche Verhältnismäßigkeit ist das? Oder bevorzugen Sie Sportarten, wo wir zum Beispiel bei Olympia gut sind? Oder legt der Bund auch Wert darauf, dass vielleicht in diesem Bereich besonders viel gemacht wird? Und geht es dann auch eventuell danach, wie viel Einwohner die Länder haben, wie viele Sportanlagen dort sind, ob der Sportbedarf gedeckt ist oder wie hoch der Sanierungsstau der jeweiligen Länder ist? Mich würde etwas näher interessieren, welche Kriterien genau denn da wirklich genommen werden.

Weiter zu dem gesamten Ablauf: Ich denke mal, Herr Härtel, der Landessportbund koordiniert das mit den Vereinen, oder macht das alles der Senat? Es gibt da mehrere Möglichkeiten. Der Senat hat für gewisse Sportanlagen beantragt, und dann gibt es auch noch die Vereine. Die Bezirke haben natürlich dann auch eine gewisse Auswahl. Mich würde bei den Bezirken interessieren: Was sind die speziellen Kriterien für Sie? Welche Vorhaben haben Sie da gewählt? Und weil die Vereine auch im Prinzip ein eigenes Programm hier haben: Läuft das jetzt getrennt, oder läuft das irgendwo zusammen? Haben die Bezirke das nach Wichtigkeiten gemacht, danach, wo es am dringendsten ist? Oder geht es danach, wo vielleicht gewisse perspektivische Dinge geplant sind? Das sind so vom Ablauf her – – Der Senat bekommt ja von den Bezirken die Wunschliste sozusagen, was gemacht werden soll. Muss der Senat dann auch aus diesen ganzen Vorhaben auswählen? Langt das Geld? Wie sind diese Abläufe? Das ist der Hauptpunkt. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann bitte, Frau Kapek!

Antje Kapek (GRÜNE): Ich muss gestehen, dass ich, je mehr Wortmeldungen dazu kommen, desto verwirrter werde. Ich hatte mich ursprünglich gemeldet, um zu sagen: Wir sind alle unzufrieden mit dem Verfahren. Keine Frage! Allerdings ist die Obfrau im Hauptausschuss für das Thema Lisa Paus, die jetzt mal unabhängig von der Parteizugehörigkeit auf jeden Fall Berlinerin ist, was für uns vielleicht von Vorteil sein könnte, weil sie dadurch mindestens ansprechbar ist. Und die Fragen, die hier in Richtung Bundestag und Haushaltsausschuss geäußert wurden, können ihr auch direkt gestellt werden. Ich sehe sie zum Beispiel morgen. Man könnte die Gelegenheit gleich ergreifen.

Aber jetzt noch mal zum Verfahren selbst. Herr Ronneburg hat nach der Priorisierung oder den Kriterien gefragt. Sie haben jetzt gerade den Kopf geschüttelt. Ich finde es schon etwas seltsam, dass es überhaupt keine Gesamtübersicht im Land Berlin darüber gibt, was aus dem Land Berlin heraus beim Bundestag angemeldet wurde. Insofern vielleicht mal an die anwesenden Bezirke die Frage: Was haben Sie denn angemeldet? Und noch mal die Frage an den Senat: Wäre es nicht sinnvoll, das mal zu sammeln? – Wenn Sie jetzt nein sagen, dann können wir natürlich Schriftliche Anfragen stellen, um die Bezirke einzeln abzufragen. Dann haben wir eine Gesamtliste. Wenn alle hier die Sorge äußern und die Sorge teilen, dass wir eventuell im machtpolitischen Geschacher dann den Kürzeren ziehen, wenn die starken Bayern oder Nordrhein-Westfalen sich im Bundestag durchsetzen, dann ist es doch umso klüger, sich mal abzustimmen und auch gemeinsam zu überlegen, wie man hier für die Interessen der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland wirbt.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Kapek! – Dann kommen wir zur Beantwortung. Zunächst macht das der Senat. Dann sind noch mal die beiden Stadträte dran. Und dann Herr Härtel und Herr Metje. – Bitte, Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Herr Vorsitzender, vielen Dank! – Das Ganze ist in der Tat sehr komplex. Ich habe auch noch ein bisschen gebraucht, jetzt mal durchzublicken. Ich versuche jetzt hier, das zu beantworten. Bei Ihnen, Frau Kapek, und auch bei Ihnen, Herr Scheermesser – – Wir werden auch gleich noch mal klarstellen, wie sich das hier verhält. Das eine sind die Vorschriften, das andere ist die gute Zusammenarbeit. Dazu sagen wir auch gleich noch mal was.

Ich fange aber jetzt erst mal mit Herrn Standfuß an. Er hatte eine Frage an den Bund. Das machen Sie dann, Herr Metje. Zur Bewertung und Einordnung: Ich hat gesagt, dass sich alle Bezirke beworben haben. Wir haben eine Anzahl – ich bin jetzt vorsichtiger – von X Projekten. Dazu kann der Bund, Herr Metje, nachher auch noch mal etwas sagen, auch zum Fördervolumen. Dass die Zahlen unterschiedlich sind, zeigt grundsätzlich auch, dass die Anträge der Bezirke direkt beim Bund eingereicht werden. Aber wir arbeiten allesamt mit unseren zwölf Bezirken hervorragend zusammen, sodass wir jetzt im weiteren Verfahren – – Wir haben zum Teil Übersichten, zum Teil werden sie jetzt nachgeliefert. Das liegt zum Teil auch daran, dass die Bezirksamtsbeschlüsse noch nicht vorliegen. Das ist alles noch im Fluss. Das war jetzt nur die Phase 1 bis gestern: Projektskizze abliefern beim Bund, gute Zusammenarbeit mit den Bezirken. Wir kriegen auch die Information, aber das ist alles noch im Fluss. – [Antje Kapek (GRÜNE): Kriegen wir sie dann am Ende auch?] – Dazu komme ich gleich. Wir haben auch einen Bericht an den Hauptausschuss abzugeben. Der Bericht ist für Ende Januar vorgesehen. Der kann dann natürlich auch dem Sportausschuss zur Verfügung gestellt werden. Da haben wir dann auch mehr Butter bei die Fische, was die Konkretisierung zu den einzelnen Projekten betrifft. Wie gesagt, das, wofür gestern der Stichtag war, ist im Rahmen eines laufenden Interessenbekundungsverfahrens – – Das sind noch nicht die finalen Projekte. Wie gesagt, Sie haben ja gehört, dass es dazu jetzt unterschiedliche Angaben gibt. Dass es noch mehr Projekte sind, wie ich höre, ist natürlich ganz wunderbar, auf der einen Seite. Das zeigt, dass Berlin hier einen ganz hohen Bedarf hat und dass wir auch die Kofinanzierung wuppen können. Dazu wird Frau Burgstaller gleich auch etwas sagen, auch zum Thema SSP. Es ist eine positive Botschaft, dass sich alle Bezirke beteiligen, dass es ein hohes Projektvolumen gibt und dass die Kofinanzierung gesichert ist. Ich verweise noch einmal auf den Hauptausschuss Ende Januar. Da können wir uns dann auch noch mal konkreter damit befassen.

Was auch noch mal wichtig ist: Das, was beim Bund angemeldet wird – – Das heißt, die Kofinanzierung ist gesichert. Dazu gibt es dann auch diese BA-Beschlüsse beziehungsweise Senatsbeschlüsse, weil man dann halt auch sagen muss: Das können wir kofinanzieren.

Eine Frage war auch: Es gibt diesen Projektaufruf. Dazu können Sie vielleicht nachher besser noch mal etwas sagen als ich. Es gibt Kriterien. Die Planungen müssen in einer Schublade sein. Sie müssen schnell umzusetzen sein und so weiter. Ich würde Sie bitten, dazu nachher nochmal auszuführen.

Dann komme ich zu Frau Schedlich. Da würde ich einmal gleich zum Prozessablauf Frau Burgstaller bitten, zu antworten. Zum Spitzensport bitte ich Frau Freytag.

Frau Schedlich, noch einmal zur Sanierung kommunaler Schwimmstätten: Davon wissen wir noch nichts. Dazu können wir noch gar nichts sagen. Da wissen wir nur, dass das Volumen 250 Millionen Euro ist. Aber die Förderrichtlinien, das Förderprogramm liegen noch nicht vor. Vielleicht dann auch noch mal, Herr Metje, nachher dazu.

Frau Burgstaller kann dann vielleicht auch auf die Frage von Herrn Ronneburg schon mal antworten, was den Jahn-Sportpark betrifft.

Zum Verteilungskampf mit den Abgeordneten: Da halte ich mich jetzt erst mal raus. Das ist durchaus ein Thema. Ansonsten schöne Grüße an Lisa Paus! – Dann würde ich jetzt erst mal Frau Burgstaller bitten!

Vorsitzender Scott Körber: Bitte!

Stefanie Burgstaller (SenInnSport): Danke! – Frau Staatssekretärin! Sehr geehrter Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich beantworte die Frage: Was hat der Senat zum Thema Priorisierung der Projekte beigetragen? Es gab auch noch die Frage: Wie haben die Bezirke priorisiert? Wir hatten, Herr Hehmke hat es angesprochen, im November, kurz nachdem der Projektaufruf rauskam, in der Bezirksstadträterunde offen darüber gesprochen: Wie gehen wir mit dem Projektaufruf im Land Berlin um? Wie schaffen wir die 55 Prozent Eigenanteil? Das ist nicht wenig, was bei den Projekten zu stemmen ist. Wir haben im Rahmen dessen gesagt – das haben wir nicht zum ersten Mal gemacht, das haben wir auch in den letzten Projektaufrufen schon gemacht –, wir würden auch dieses Mal gerne auch wieder das Sportanlagensanierungsprogramm für den Eigenanteil bereitstellen. Dafür gelten natürlich auch die Rahmenbedingungen. Die können Sie nachlesen. Da geht es vor allem um das Fachvermögen Sport, also nicht um schulische Sportanlagen. Die Bezirke haben dann – Die kennen ihren Zumesungsbetrag. Der ist in den letzten Jahren, unabhängig von der Gesamtsumme, immer ungefähr gleich geblieben. Der schwankt ein bisschen. Im Rahmen dessen haben dann die Bezirke geschaut, welche Projekte sie in der Sanierungsbedarfsliste haben. Die ist, wenn es um das SSP geht, Grundlage. Die haben dort reingeguckt und gesagt, welche Projekte würden wir gerne ab 2027 – Wir sind davon ausgegangen, dass es sich um eine Umsetzung frühestens ab 2027 handelt. Es wurde gefragt: Welche würden sie dort gerne in Zusammenarbeit mit potenziellen Mitteln aus dem SKS-Programm tatsächlich auch umsetzen?

Wir haben tatsächlich an der Priorisierung der Projekte nicht teilgenommen. Es obliegt den Bezirken, das auszuwägen und ihre Projekte zu priorisieren. Ich möchte noch mal darauf hinweisen, dass wir uns gerade in der Phase 1 des Projektaufrufs befinden, das heißt Interessenbekundungsverfahren. Das erklärt vielleicht auch, warum das Programm so sehr überzeichnet ist, weil natürlich ein Interesse erst mal groß ist, und das hat Berlin auch gemacht. Wir haben natürlich die Bezirke ermutigt, tatsächlich großzügig anzumelden, denn wir wissen am Schluss nicht, was wir bekommen. Auch da haben wir natürlich stark ermutigt und motiviert und haben versucht, den Bezirken bei allen Fragen, die es zur Förderrichtlinie gab et cetera, tatsächlich zur Seite zu stehen. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Bitte, Frau Freytag!

Gabriele Freytag (SenInnSport): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Abgeordnete! Ich ergänze noch zu der Nachfrage, wie es sich um die Mittel für die Baumaßnahmen im Spitzensport abzeichnet. Das ist ein dritter Teilbereich, der aufgestockt worden ist. Es besteht für die Baumaßnahmen im Spitzensport bislang – Bis einschließlich 2025 gab es ein Volumen von 48 Millionen Euro für Baumaßnahmen bundesweit, die direkt mit dem Bundeskanzleramt – Mittlerweile werden die Anträgen fachlich auch vom DOSB bewertet. Hier gibt es sozusagen eine andere Ausgabeschiene. Die ist auf 150 Millionen Euro aufgestockt worden. Da mussten bereits bis Mitte Dezember letzten Jahres die Anträge eingereicht werden. Auch hier ging es darum, bereits in Planung bestehende Vorhaben für Baumaßnahmen im Spitzensport dort mit einzureichen, die schon sportfachlich in der Prüfung sind. Dort haben wir die genannten Projekte, unter anderem auch die Erneuerung der abgängigen Bogensporthalle im Sportforum, in das Projekt eingebracht. Es ist tatsächlich auch schon gesondert vermerkt worden im Haushaltsgesetz des Bundes, das diese Erneuerung der Bogensporthalle dort auch unterstützt und aus diesen aufgestockten Mitteln mitfinanziert werden soll.

Zum Jahn-Sportpark noch: Der Antrag bezieht sich auf die bestehenden Planungen, die es zum Jahn-Sportpark gibt. Es gibt keine Umplanungen. Aber natürlich nutzen wir jetzt schon die Möglichkeiten, die wir haben. Das haben wir auch bisher schon gemacht mit Basketballanlage, mit anderen kleinen Maßnahmen, die wir bereits nutzen und vorziehen können, sodass wir, wenn wir hier mit dem Antrag erfolgreich sind, schon erste Maßnahmen im Jahn-Sportpark umsetzen wollen und können.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Staatssekretärin, möchten Sie noch einmal?

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Wie gesagt, wir können im Nachgang noch einmal anbieten, die Liste der Landesprojekte zu schicken. Das ist ein bisschen mehr als das, was in der Pressemeldung steht. Dazu können wir noch einmal etwas schreiben. Ansonsten haben wir bei diesen konkreten Projekten der Bezirke keine vollständigen Informationen. Wie bereits ausgeführt, befindet sich das im Interessebekundungsverfahren. Dazu würde ich auf den Hauptausschussbericht Ende Januar verweisen. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann folgen die Stadträte. – Frau Sijbrandij, bitte!

Bezirksstadträtin Malgorzata Sijbrandij (BA Steglitz-Zehlendorf): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Frau Staatssekretärin! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich würde gerne gebündelt auf die Fragen eingehen. Sollten wir eine Frage überhört haben, sagen Sie bitte Bescheid. – Kurz vorab: Für uns als Bezirksamt war von Anfang an klar, dass wir uns auf jeden Fall an dem Programm beteiligen wollen. Das stand nie zur Debatte. Insofern gehe ich davon aus und bin eigentlich fest überzeugt, dass wir den BA-Beschluss, der uns im Moment auch noch fehlt, innerhalb der vorgesehenen Frist auf jeden Fall noch nachreichen werden.

Was das Thema Verfahren und die Sportanlagen angeht und wie es überhaupt dazu kam, würde ich gerne auf meine Kollegin, Frau Götze, verweisen. Ich weise nur an der Stelle darauf hin, dass bei den Projekten, die wir angemeldet haben, es hauptsächlich darum ging, die Finanzierung sicherzustellen. Insofern haben wir schon darauf geguckt, was bereits im Investitionsplan steht. Danach sind wir dann weiter vorgegangen. Das Thema Umsetzbarkeit ist

natürlich ein sehr wichtiges, denn auch die Bezirke – ich hoffe sehr, dass mein Kollege Hehmke es bestätigen kann – kämpfen wirklich mit Personalengpässen. Insofern ist das Thema Umsetzbarkeit an der Stelle auch besonders wichtig. Auch das spielte bei der Auswahl der Projekte eine Rolle. Es wurde geschaut, was schnell umsetzbar ist und was vielleicht etwas länger dauern würde.

Ich möchte gerne noch in die Richtung des Bundes einen Wunsch äußern: Im Vorfeld der Anmeldungen gab es sehr viele Infoveranstaltungen, auch seitens der Innenverwaltung, wofür wir beide auch sehr dankbar sind. Die waren sehr aufschlussreich und haben viele unserer Fragen beantwortet. Es gab aber durchaus Fragen, die uns eher der Bund hätte beantworten können, glaube ich. Im Vorfeld fanden sehr viele Infoveranstaltungen statt. Leider kamen wir gar nicht in diese Onlineveranstaltungen rein, weil sie längst ausgebucht waren. Das heißt, an dieser Stelle wäre ein Wunsch von unserer Seite, vielleicht an der einen oder anderen Stelle zu gucken, wie eine Teilnahme für alle sichergestellt werden kann. – So viel dazu. – Ich würde gerne an meine Kollegin, Frau Götze, weitergeben.

Heike Götze (BA Steglitz-Zehlendorf; Sportamt): Vielen Dank! – Frau Sijbrandij hat jetzt schon einen Teil unserer Prioritäten mitgeteilt. Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf hat seit Jahren eine Unterdeckung an gedeckten und ungedeckten Sportanlagen, und daher haben wir geguckt, dass wir eine gute Mischung sowohl für unsere Sportplätze, also im ungedeckten Bereich als auch mit den Sporthallen, zusammenstellen konnten. Die Finanzierung war gesichert, da wir auf unsere genehmigten Investitionsmaßnahmen zurückgreifen konnten. Somit war der 55-prozentige Anteil dahingehend gesichert.

Wir haben insgesamt drei Maßnahmen gemeldet: Einmal ein Abriss und Neubau einer Gymnastikhalle im Stadtteil Lankwitz. Die ist aus den 1958-er Jahren. Das heißt, die ist deutlich verbraucht und musste dringend saniert werden. Das war leider dann nicht mehr möglich, und jetzt muss sie nach entsprechenden Gutachten abgerissen werden. Die zweite Maßnahme ist ein altes Umkleidegebäude, das seit 1962 im Gebrauch ist. Auch das ist abgewohnt, abgebraucht und muss auch ganz dringend erneuert werden. Daher also auch hier ein Neubau und keine Sanierung. Und die dritte Maßnahme war, eine Sportanlage weiter zu ertüchtigen, sodass wir zum Teil die Sportanlage komplett umbauen werden, weil wir dann die Möglichkeit haben, unsere Bilanz bei den ungedeckten Sportplätzen ein wenig aufzufrischen. Somit wären wir bei einem Gesamtvolumen von knapp 11,1 Millionen Euro mit unseren drei Maßnahmen.

Wenn ich darf, würde ich gerne noch etwas zum SSP ergänzen, warum wir da nicht auf die Vereine zurückgreifen konnten. Das war so, weil sich diese Vereinssportanlagen nicht an unserem Fachvermögen befinden. Und aus dem Grunde konnten wir leider die Anmeldungen der Vereine insofern nicht unterstützen, weil der 10-prozentige Anteil bei uns als Kommune hängengeblieben wäre. – Das wäre mein Bericht dazu.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Wenn der Bund heute schon mal mit am Tisch sitzt, haben wir als Land Berlin, als Sportverwaltung, auch noch einen Wunsch. Mich würde mal interessieren: Bei den 3 600 Projekten oder Projektskizzen, die eingereicht wurden, wie viele davon sind Sanierungen von Kunstrasenplätzen? Weil wir haben in diesen Projekten, über die wir jetzt Kenntnis haben – Da sind aus den Bezirken sehr viele Sanierun-

gen von Kunstrasenplätzen dabei. Wir hatten bereits beim Bund beantragt, das mal zu bündeln, um Entlastungen bei den Anmeldeverfahren herbeizuführen, sowohl für Sie als auch für uns, aber auch Synergieeffekte dadurch zu schaffen, dass man das halt – – Damit wären das nicht 17 Anträge, sondern ein Antrag, und dann kann man das stückweise abarbeiten. Das vielleicht auch noch mal als Anregung für den Bund. Sehen Sie da vielleicht auch Möglichkeiten, dass wir das künftig gebündelt anmelden können, also nicht jeder einzelne Bezirk, sondern als Land Berlin? Wenn wir sagen: Wir haben jetzt hier 20 Kunstrasenplätze, die wollen wir einfach mal saniert wissen in einem Jahr –, könnte man da vielleicht irgendwie zusammenkommen? – Das als kleine Anregung. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Hehmke! Möchten Sie noch ergänzen? – Bitte!

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (BA Friedrichshain-Kreuzberg): Ich würde ganz kurz ergänzen. Ich denke, dass die Bezirke hier alle ziemlich ähnliche Erfahrungen und Vorgehensweisen an den Tag legen. Ich möchte jetzt nicht alles wiederholen, was die Kollegin Sijbrandij gesagt hat. Jeder Bezirk hat etwas unterschiedliche Bedingungen. Wir sind der Bezirk, der die größte Unterversorgung, insbesondere an ungedeckten Sportstätten, hat. Deren Anzahl ist in einem hochverdichteten Innenstadtbereich leider nicht besonders hoch. Natürlich ist ein Aspekt die fachliche Dringlichkeit. Wann geht eine Einrichtung vom Netz, wenn wir nichts tun? Das ist eine ganz wichtige Frage.

Das zweite Kriterium, weil wir hier eine Teilsanierung einer Halle, insbesondere mit einem Fokus auf das Sporthallendach, angemeldet haben, sind energetische Fragen. Die Förderkriterien in diesem Programm legen im Hochbaubereich ein besonderes Gewicht auch auf energetische Fragen, und deswegen sind die da entsprechend stark betont.

Und das Dritte sind natürlich die Kapazitäten der Baudienststellen. Es bringt uns aus unserer Sicht als Fachvermögensträger nichts, irgendwelche Dinge anzumelden, von denen wir nicht wissen, dass im Falle der Finanzierung die Maßnahme nicht umgesetzt wird. Das wäre ja völlig unsinnig.

Insofern haben wir jetzt konkret in Friedrichshain-Kreuzberg zwei Maßnahmen angemeldet. Das wäre die von mir erwähnte Sporthalle, nämlich die Flatow-Sporthalle an der Lohmühleninsel, und das zweite ist der Günter-König-Sportplatz, im Volksmund der Türkiyemspor-Sportplatz in der Blücherstraße. Das wäre die Sanierung eines Großspielfeldes. Viel mehr ist, glaube ich, in Bezug auf die Fragen und die vorhergehenden Ausführungen der Kollegin Sijbrandij aus meiner Sicht auch nicht zu sagen. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Herr Härtel, bitte!

Thomas Härtel (Landessportbund Berlin e. V.): Eine Frage war gestellt, inwieweit wir unsere Vereine informieren oder bestimmte Dinge bezogen auf Antragsstellung koordinieren. Wir haben alle Vereine über unsere Webseite und Newsletter et cetera informiert, sowohl über den Projektaufruf als auch über unsere Hinweise, wo welche Anträge zu stellen sind. Zu den Verfahrensregelungen hat der DOSB eine Seite gestaltet, wo jeder Verein und auch jede Kommune erfahren kann, nach welchen Kriterien die Anträge gestellt werden können.

Als zweiten Punkt will ich hier an der Stelle noch einmal erwähnen: Bezüglich des weiteren Verfahrens spielte vorhin Prozentrechnung eine Rolle. Ich will nur mal darauf verweisen: Bei 333 Millionen Euro und 11 000 Kommunen und Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland würden auf jede Kommune so Pi mal Daumen 32 000 Euro entfallen. Dann kann man sich vorstellen, was das, wenn Anträge jetzt im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages aus den Ländern eingehen, bedeuten kann. Ich will also auf die Frage verweisen – darauf hatte Frau Kapek verwiesen –: Wie priorisieren wir? Ich sage mal sehr deutlich: Viel ist nicht immer besser, sondern man muss schon auch versuchen, mit den Anträgen zu überzeugen. Daher halte ich es schon für sehr wichtig, im weiteren Verfahren einen partizipativen Prozess in Gang zu setzen, auch mit uns, um eine Bewertung vornehmen zu können, wo gewisse Prioritäten dann letztendlich auch zu setzen wären. Wobei vieles davon in dieser Stadt bekannt ist. Wir wissen, wo die Sanierungsbedarf sind. Wir kommen nachher bei dem anderen Tagesordnungspunkt noch mal darauf zurück. Diese sportfachliche Abstimmung ist insofern auch für uns wichtig, denn wenn wir insgesamt dem Wettbewerb auf der Bundesebene, im Haushaltsausschuss oder sonst wo, gewinnen wollen, dann muss man gute Argumente haben und dann muss man auch schauen, dass man auch mit klaren Gewichtungen in die Auseinandersetzung geht, weil sonst sehr klein ziseliert möglicherweise auch Projekte nach sehr unterschiedlichen politischen Interessen eben auch mit vergeben werden. Das kann nicht die Interesse des Sports oder auch der Vereine sein.

Es wurde hier auch der Ausschluss der Vereine angesprochen, die nur – in Anführungsstrichen – eigene Flächen haben und auch mehr leisten könnten, die jetzt nicht an dem Verfahren beteiligt sind. In dem Verfahren müsste man zumindest im weiteren Verlauf auch noch mal sicherstellen, was die zweite Phase der 333 Millionen Euro betrifft – Da müsste man noch mal gucken, wie man an der Stelle nachbessern kann. Das wäre jedenfalls von unserer Seite eine politische Forderung sowohl des Landessportbundes wie auch des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Härtel! – Herr Metje, bitte!

Matthias Metje (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen): Herzlichen Dank! – Das war jetzt eine Menge Fragen. Ich versuche, es Stück für Stück abzuarbeiten. Herr Standfuß, Sie hatten auch noch mal die 10-Prozent-Problematik angesprochen, die wir einen Mindestanteil der Kommunen – Kommunen sind die Antragsteller in diesem Programm. Es ergibt sich aus dem zuwendungsrechtlichen Subsidiaritätsgrundsatz, dass ich immer auch einen bestimmten Mindesteigenanteil fordern muss. Insofern haben wir den bei diesen 10 Prozent gedeckelt. Den Umstand, dass das Sportvereine jetzt ergänzen oder diese Summe übernehmen könnten, nehmen wir mal so mit. Es ist jetzt, glaube ich, recht eindrücklich klar geworden, wo die Problematik liegt.

Sie hatten noch kurz erwähnt, dass es bei künftigen Aufrufen möglicherweise auch stärker in Richtung Leistungssport geht. Dazu kann ich, auch wenn das noch in Abstimmung und Erarbeitung ist, zumindest so viel sagen: Unser Programm ist, wie es im Haushalt veranschlagt ist, auf Breiten- und Vereinssport angelegt. Den Bereich Leistungssport – das ist eben auch noch mal gesagt worden – machen die Kolleginnen und Kollegen im Bundeskanzleramt. Da gibt es eine eigene Förderrichtlinie. Das trennen wir relativ strikt.

Dann hatten Sie auch noch mal nach dem Schlüssel gefragt. Das kam jetzt mehrfach. Ich kann gleich noch mal erörtern, zumindest wie die Bewertungskriterien sind. Allerdings findet die Auswahl – das ist gesagt worden – im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages statt. Wir können den Abgeordneten natürlich keinen Schlüssel vorgeben. Ich kann nur so viel sagen: In dem Vorgängerprogramm ist zumindest immer auf eine regional ausgewogene Projektauswahl geachtet worden. Wenn man sich die Zahlen anschaut, dann geht das zumindest annähernd in Richtung Königsteiner Schlüssel, wie sich die Projekte dann zumindest auf die Länder aufteilen.

Frau Schedlich, Sie hatten noch mal nach den 55 Prozent gefragt. Das ist der kommunale Eigenanteil. Der kann praktisch auch durch Mittel Dritter ersetzt werden, aber eben bis zu dieser Mindestsumme von 10 Prozent, die dann als kommunaler Eigenanteil zu erbringen sind.

Sie hatten gefragt: Was passiert diesen Monat noch? – In der Tat, der Projektauftrag sieht noch eine Nachreichungsfrist vor, also eine Frist zur Einreichung der Projektskizzen elektronisch über das Portal easy-Online. Die ist gestern abgelaufen. Wir haben, weil viele, gerade kleinere Kommunen Probleme haben, Ratsbeschlüsse rechtzeitig herbeizuführen, immer noch eine Nachfrist insbesondere für die Ratsbeschlüsse gesetzt. Die läuft jetzt noch bis zum 31. Januar. In der kann nachgereicht werden, falls terminliche Probleme bestehen. Das betrifft eigentlich eher kleinere Kommunen, die nicht so häufig tagen. Ansonsten geht jetzt das Bewertungsverfahren für die eingereichten Projektskizzen los. Der Termin, bis Ende Februar dann eine Projektauswahl stattfinden zu lassen, ist schon genannt worden. Angesichts der Fülle –– Wir hatten mit maximal 2 000 Einreichungen gerechnet. Jetzt sind es 3 600. Sie können sich vorstellen, dass jede logischerweise auch mal angeguckt werden muss. Das erfordert jetzt natürlich auch zusätzliche Kapazitäten.

Wie kommt das Programm auch finanzschwachen Kommunen zugute? – Dafür haben wir eine Regelung, die besagt, dass die Förderquote von 55 Prozent in Kommunen in Haushaltsnotlage auf 75 Prozent angehoben werden kann. Was eine Kommune in Haushaltsnotlage ist, das ist in den 16 Ländern sehr unterschiedlich geregelt. In der Regel sind es Kommunen, die sich nach den landesrechtlichen Regelungen in Haushaltssicherung befinden.

Dann haben Sie auch noch mal den Bewertungs- und Auswahlprozess erfragt. Darauf komme ich gleich noch mal. – Ich hoffe, damit habe ich alle Fragen von Ihnen beantwortet, Herr Ronneburg.

Das Bewertungsverfahren würde ich jetzt kurz darstellen. Es ist in der Tat so, dass der Projektauftrag bestimmte Kriterien vorgibt. Die Projektskizzen, die jetzt eingereicht wurden, werden nach einer Bewertungsmatrix dann praktisch abgeprüft. Ganz grob sieht das so aus, dass natürlich erst mal formale Kriterien abgeprüft wurden. Handelt es sich überhaupt um eine Sportstätte? Ist mit der Umsetzung noch nicht begonnen worden? Ist die Mindestförderhöhe möglicherweise unterschritten oder die Höchstförderung überschritten? Solche Dinge werden natürlich zuerst angeschaut. Dann gibt es fachliche Kriterien. Zum Beispiel haben wir, soweit es die Sanierung von Gebäuden betrifft, auch energetische Anforderungen gestellt. Werden die nach den Angaben in der Projektskizze eingehalten? Wenn man bei diesen Kriterien nein sagt, dann ist im Grunde eine Förderfähigkeit dann auch des entsprechenden Projekts nicht gegeben. Wenn das der Fall ist, dann sieht der Projektauftrag zu einem gewisse Bonuskriterien – so nennen wir es intern – vor. Werden zum Beispiel energetischen Anforderungen überer-

füllt? Ist es ein interkommunales Projekt? Liegt eine fortgeschrittene Projektreife vor? Danach ist hier ja auch noch mal gefragt worden. Und dann speziell noch mal für Schwimmbäder: Werden da bestimmte energetische Anforderungen erfüllt? Das führt dann zu bestimmten Punktzahlen in der Bewertung. Darüber hinaus gibt es dann noch sogenannte weiche Kriterien. Werden Maßnahmen zur Barrierefreiheit umgesetzt? Ist eine zügige Umsetzbarkeit gegeben? Ist es eine schlüssige Projektstruktur, ein bedeutender Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine Verwendung nachhaltiger Baumaterialien? Das sind die Kriterien. Dazu konnte man in der Projektskizze entsprechend ausführen, und das wird dann bewertet.

Am Ende gibt es dann nicht etwa eine Rangfolge, sondern wir sortieren dann die förderfähigen Projekte praktisch in drei Kategorien: besonders förderwürdig, förderwürdig oder bedingt förderwürdig. Das stellen wir in einem sogenannten Prüfbericht zusammen, den wir dann dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages zur Verfügung stellen. Und der Haushaltsausschuss ist dann natürlich frei, auf dieser Grundlage seine Projektauswahl zu treffen. Wie die dann im Einzelnen vonstattengeht – – Ich kann jetzt hier natürlich nicht für die Abgeordneten des Haushaltsausschusses sprechen.

Herr Ronneburg, bei Ihnen war noch das Zeitszenario für die ausstehenden Komponenten offen. Ich hatte es, glaube ich, eingangs gesagt. Es ist noch nicht ganz klar, aber es sieht im Moment so aus, als käme zuerst der Schwimmbadprojektaufruf, danach noch mal der für die weiteren 333 Millionen Euro. Es sind für die nächste Woche auch Gespräche geplant. Ich gehe aber im Moment davon aus, dass es auf jeden Fall in diesem Jahr noch zu zwei entsprechenden Projektaufrufen kommen wird.

Herr Buchner fragte, warum nur 55 Prozent. Manche finden es viel zu wenig. Wir kriegen auch Reaktionen aus Kommunen, die sagen: Wir brauchen 100 Prozent gefördert. – Wir dürfen natürlich nicht vergessen, wir bewegen uns hier als Bund eigentlich auch in der Zuständigkeit der Kommunen beziehungsweise der Länder, die für die Finanzierung verantwortlich sind. Da kann man jetzt keine 100-Prozent-Förderung machen. Man muss ja auch sehen, je höher die Bundesförderung ist, desto weniger Projekte können gefördert werden. Das spielt natürlich dann auch eine Rolle. Und, wie gesagt, bei Nothaushaltskommunen gehen wir auch höher, dann auf 75 Prozent.

Nach der schnellen Umsetzbarkeit hatten Sie noch gefragt. Ich hatte es eben schon kurz erwähnt. Wir haben in früheren Förderrunden des Vorgängerprogramms auch festgestellt, dass Projekte ausgewählt werden, bei denen nicht viel mehr als nur eine Projektidee vorliegt, was natürlich zu langen Laufzeiten führt, die uns dann auch haushalterisch in Schwierigkeiten bringen. Deswegen haben wir das Vorliegen von einer bestimmten Projektreife jetzt zumindest als Bonuskriterium – ich hatte es genannt – vorgesehen. Das berücksichtigen wir als entsprechenden Bonus in unserer Bewertung. Das wird andererseits dann wieder kritisiert – Stichwort Schubladenplanung. Da sind wir so ein bisschen zwischen den Stühlen.

Neubau ausgeschlossen? – Ja, es ist ein Sanierungsprogramm. Das sagt schon der Haushaltstitel „Sanierung kommunaler Sportstätten“. Neubauten sind tatsächlich in dem Programm nicht möglich. Was möglich ist, sind Ersatzneubauten. Das haben wir im Projektaufwurf dargestellt. Das wird in der Praxis so gemacht. Wenn nachgewiesen ist, dass die Sanierung unwirtschaftlich ist, dann kann auch ein Ersatzneubau gefördert werden. – Ich hoffe, das waren die Antworten auf Ihre Fragen.

Herr Scheermesser, Sie hatten gefragt, wie es beim Bund abläuft. Ich hoffe, das ist jetzt schon einigermaßen beantwortet, auch was die Abgrenzung Spitzen- und Breitensport betrifft.

Ich glaube, Frau Kapek, das richtete sich eher an den Senat. Ich hatte das jetzt nicht für mich mitgenommen.

Frau Sijbandij, das mit den digitalen Informationsveranstaltungen des Bundes – – Wir sind von unserem Erfolg des Programms etwas überrascht worden. Bei den Vorgängerprogrammen hatten wir immer nur eine digitale Informationsveranstaltung. Wir hatten diesmal dann schon vorsorglich zwei vorgesehen. Technisch können da immer nur 1 000 Teilnehmer sein. Das wurde dann leider kurzfristig überschritten. Es tut mir leid, dass es Sie getroffen hat! Wir haben zumindest nachträglich noch die Skripte im Internet eingestellt. Es gab natürlich auch immer die Möglichkeit, bei unseren Auftragnehmern, bei der PD und BBS, auch noch mal persönlich nachzufragen. Aber es ist uns bewusst, dass das problematisch war.

Allerletzter Punkt: Das Thema Pooling, also die Zusammenfassung von einzelnen Maßnahmen, haben wir bislang nicht vorgesehen, weil sich die Anforderungen des Projektauftrags eigentlich immer auf jedes Einzelprojekt beziehen sollen und weil wir hier auch ein bisschen in der Problematik mit kleineren Kommunen kommen, die vielleicht weniger Sportstätten haben als große Städte, die uns dann gleich ein ganzes Antragspaket vorlegen für viele Einzelmaßnahmen, die dann für sich genommen auch die Mindestförderhöhe nicht erfüllen würden. Es ist ein bisschen ein Gerechtigkeitsproblem. Deswegen haben wir das im Moment noch nicht berücksichtigt. Uns ist aber klar – – Die Forderung kommt nicht nur von Ihnen. Das nehmen wir auf jeden Fall auch noch mal mit. – Ich hoffe, damit alles beantwortet zu haben. Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Ganz lieben Dank, Herr Metje! Das war wirklich sehr ausführlich. – Frau Schedlich, Sie haben noch eine Nachfrage? Wir haben noch ein straffes Programm. Ich bitte Sie, sich ganz kurz zu halten! Dieses Thema wird uns ganz eindeutig noch eine Weile beschäftigen. Sie haben noch eine Nachfrage, weil etwas nicht beantwortet worden ist. Eine zweite Rederunde wollte ich eigentlich nicht eröffnen. – Bitte, Frau Schedlich!

Klara Schedlich (GRÜNE): Danke schön! – Ich wollte vor allen Dingen noch mal auf unseren Verbleib zurückkommen. Was können wir jetzt als Ausschuss bis zu diesem Punkt, wo das im Verfahren weitergeht, tun? Ich habe jetzt gehört, wir kriegen zum 30. Januar die Liste mit allen Anmeldungen aus den Bezirken.

Ich wollte aber noch mal darauf hinweisen, dass in diesem auch informellen Verfahren im Bundestag, das starten wird, bevor der Haushaltsausschuss tagt und die Liste festlegt – – Wenn wir – so konsensual, wie es nur in diesem Ausschuss geht – auf unsere Bundesleute einwirken wollen, wäre es sehr gut zu wissen, welche Sachen denn angemeldet wurden. Also wollte ich bitten, wenn das irgendwie möglich ist, uns diese Anmeldungen vielleicht auch schon vorher zur Verfügung zu stellen, damit wir uns alle für die Anmeldungen aus gesamt Berlin einsetzen können.

Ich wollte fragen, ob Sie, Frau Staatssekretärin, weil wir ein paar Punkte jetzt hatten, wie beispielsweise das mit den Vereinen, mit Eigenmitteln und so weiter – – Könnten Sie sich vorstellen – oder wir machen das als Ausschuss über unseren Ausschussvorsitzenden –, einen Brief an den Hauptausschuss und das Bundesministerium zu schreiben, wo wir diese Sachen für die nächste Stufe zusammentragen, damit das alles nicht verloren geht. Auch wenn Herr Metje das sicherlich mitnimmt. Das hat er ja gesagt. Aber es hilft manchmal auch, das im politischen Raum direkt noch mal zu adressieren.

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Wie gesagt, ich verweise auf den Bericht an den Hauptausschuss Ende Januar. Wenn Sie jetzt ganz neugierig sind oder noch mal eine ganz vertiefte Frage haben, dann kommen Sie einfach mal zu mir. Ansonsten bitte ich da um ein bisschen Geduld. Grundsätzlich kann man, wenn man Kontakte zu den MdBs hat, schon mal sagen: Pass auf! Wir haben dieses und jenes im Programm aus Berlin. Da kommt demnächst was. Seid da bisschen aware! Guckt mal! – Ich kann jetzt noch nicht genau sagen, welches Projekt – – Aber man kann durchaus schon mal ansprechen, dass Berlin hohen Bedarf hat. Das andere ist natürlich Selbstbefassung des Parlaments. Ich finde das aber eine gute Idee.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Staatssekretärin! – Es gibt keine weiteren Fragen. Dann ist das Ergebnis: Die Besprechung unter Tagesordnungspunkt 2 wird vertagt, bis das Wortprotokoll vorliegt. – Herr Metje, im Namen des Ausschusses möchte ich mich ganz recht herzlich bedanken! Vielleicht sehen wir uns auch noch mal in diesem Rahmen, vielleicht etwas später. Ganz recht herzlichen Dank und Ihnen auf jeden Fall ein schönes Wochenende! – Die anderen sehen wir gleich noch unter dem nächsten Tagesordnungspunkt, den ich auch gerne aufrufen möchte.

Punkt 3 der Tagesordnung

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0066](#)
Sportanlagenanierungsprogramm in den Bezirken. Sport
Bedarfe und Mittelabfluss
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der SPD)

- b) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0144](#)
Bis das der Putz uns scheidet?! Sanierungsstau der Sport
Schulsporthallen und -anlagen endlich abbauen
(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

Hierzu: Anhörung

Auch hierzu haben wir eine Anhörung und neben den schon Anwesenden vom LSB und den Stadträten begrüße ich nun auch noch Herrn Andreas Statzkowski, Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen! – Des Weiteren freue ich mich, neben den beiden Bezirksamtsmitgliedern auch Herrn Staatssekretär Dr. Kühne von der

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßen zu können. Auch bei Ihnen darf ich annehmen, dass Sie mit der Liveübertragung einverstanden sind?

Ist auch hier die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht? – Dann ist das so.

Der Tagesordnungspunkt 3 a wurde bereits in der 31. Sitzung am 23. Februar 2024 begründet. Möchte die Fraktion der CDU oder die SPD den Besprechungsbedarf zu 3 a nochmals begründen? – Das ist nicht der Fall. Möchte die Fraktion Die Linke ihren Besprechungsbedarf zu 3 b der Tagesordnung begründen? – Bitte, Herr Ronneburg!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich denke, wir müssen zu Beginn zu den Punkten noch mal kurz ausführen. Wir haben das Thema heute auch bereits in der Aktuellen Viertelstunde kurz angerissen. Es ging bereits um die aktuellsten Meldungen zu verschiedenen Sperrungen von Turnhallen hier in Berliner Bezirken. Wir möchten an der Stelle heute die Gelegenheit nutzen, um mal über das Thema Sanierungsstau und über den Mittelabfluss zu sprechen. Wir freuen uns sehr, dass wir auf die Expertise des Senats und der Bezirke, des LSB und des Berliner Leichtathletik Verbands zurückgreifen können und dass wir Sie anhören können. Wir wissen zumindest auch aus den Berichten, dass das Sportanlagen-sanierungsprogramm ein erfolgreiches Programm ist. Die Mittel werden in der Regel sehr gut verbaut. Es gibt eine hohe Abflussquote. Das Geld ist da, und die Bezirke verbauen das auch. Wir haben hier nicht das Phänomen, dass Mittel in Größenordnungen liegenbleiben. Das ist jedenfalls unser Eindruck auch aus der Berichterstattung in der Vergangenheit.

Wir haben aber einen riesigen Sanierungsstau. Der beläuft sich auf weit über 400 Millionen Euro. Wir geben an einer anderen Stelle etwas über 20 Millionen Euro aus. Das heißt also, wir haben hier den berühmten Tropfen auf den heißen Stein. Ein ähnliches Szenario und ein ähnlicher Horizont wurde in den vorigen Besprechungspunkten zum Thema Sportmilliarde aufgemacht. Deswegen möchten wir heute gerne mit dem Senat, mit den Bezirken, mit dem Sport darüber noch mal in medias res gehen, ob diese Programme genügend ausgestattet sind beziehungsweise was wir machen können, um auch die Bezirke vermehrt in die Lage zu versetzen, den Aufgaben und dem Sport auch gerecht zu werden und für Hallen zu sorgen, die nicht einsturzgefährdet sind, sondern die einladend sind, die barrierefrei sind, die inklusiv sind und die eine Stätte für unseren Berliner Sport sind, den wir fördern möchten.

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Zur Stellungnahme des Senats vorab, bitte Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Herr Vorsitzender! Herr Ronneburg! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Ein paar Sätze dazu: Ich darf mitteilen, dass das Land Berlin 2025 insgesamt 20,8 Millionen Euro im Rahmen des Sportstätten-sanierungsprogramms in die Ertüchtigung und den Erhalt der bezirklichen Sportanlagen im Fachvermögen Sport investiert hat. Insgesamt konnten über 70 Maßnahmen finanziert werden. Wie Sie aus dem letzten Bericht mit der roten Nummer 2174 zur Auflage aus dem Haushaltsgesetz B 30 zum Sportstätten-sanierungsprogramm in den Haushaltsjahren 2024 und 2025 Euro wissen, haben wir einen Sanierungsstau in Höhe von rund 410 Millionen Euro. In diesem Zusammenhang unterstützt das Programm dabei, wesentlich dem bestehenden

Sanierungsbedarf bei den Sportanlagen im bezirklichen Fachvermögen zu begegnen. Die Herausforderungen sind und bleiben groß. Das ist uns allen bekannt. Die Ermittlung des aktuellen Sanierungsbedarfs erfolgt momentan gemeinsam mit den Bezirken.

Details zum abgelaufenen Programmjahr 2025 und zum Sanierungsbedarf entnehmen Sie bitte unserem jährlichen Auflagenbericht. Hier hat der Haushaltsgesetzgeber, haben Sie die Frist für den Bericht an den Hauptausschuss von Februar auf Ende Mai gesetzt. Deswegen ist das, was ich hier heute präsentieren kann, nur eine Art Zwischenbericht, und ich würde dann auf den Bericht Ende Mai verweisen. – So viel erst mal von meiner Seite.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Dr. Kühne, möchten Sie ergänzen? – Bitte schön!

Staatssekretär Dr. Torsten Kühne (SenBJF): Das mache ich sehr gerne. – Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Auch in dieser Runde meinerseits noch ein gesundes neues Jahr, auch wenn es schon sehr lebhaft begonnen hat, aber wir sind immer noch im Januar. Ich freue mich, insbesondere auch zu diesem Tagesordnungspunkt für die Senatsverwaltung Bildung, Jungen und Familie hier eingeladen worden zu sein, um zu ergänzen. Ich sage es immer wieder gerne: Unsere Berliner Schulbauoffensive ist auch eine Berliner Sportbauoffensive, und da haben wir in den letzten Jahren schon sehr viel umsetzen können. Ich möchte das gerne ergänzen, weil es nicht nur die wichtigen Mittel des Sportanlagen-sanierungsprogramm sind, die am Ende des Tages dann auch in den Bezirken umgesetzt werden, sondern ich sage es mal vorsichtig formuliert: Die eine oder andere Million aus der Berliner Schulbauoffensive geht natürlich in die Stärkung der Sportinfrastruktur. Und Sie wissen es im Sportausschuss noch besser über das Sportförderungsgesetz – Da sind wir wirklich bundesweit führend. Diese Schulsporthallen stehen selbstverständlich gesetzlich verpflichtend auch dem Vereins- und Breitensport am Ende des Tages zur Verfügung. Durch die – ich gucke in beide Richtungen – sehr enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Senatsverwaltung – ich glaube, in diesem geschützten Raum, darf ich es sagen – wird auch das eine oder andere Hallenteil zusätzlich im Rahmen von Schulsporthallen und Tribünen errichtet, das, vorsichtig formuliert, jetzt nicht zwingend für die Abdeckung des Schulsportes zur Verfügung gestellt werden müsste. Ich denke gerade an unsere großen doppelgeschossigen, sechs Hallenteile umfassenden Sporthallen mit Tribünen in mehreren Bezirken.

Ich will einfach mal ein paar Fakten ergänzen. Seit Beginn unserer Berliner Schulbauoffensive haben wir bereits 61 Schulsporthallen errichtet. Das sind 186 Hallenteile. Es sind jetzt für die nächsten beiden Schuljahre noch mal 30 neue Schulsporthallen in der Umsetzung. Zum kommenden Schuljahr sind es dann noch mal 60 Hallenteile und dann im darauffolgenden noch mal 40 Hallenteile. Man möge es mir bitte nachsehen, dass ich mich insbesondere freue, dass wir da auch im Ostteil der Stadt deutliche Fortschritte machen konnten. Im Rahmen der Schulbauoffensive sind allein 17 neue Schulsporthallen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, 15 Hallen in Lichtenberg, 13 Hallen in Pankow fertiggestellt worden. Das liegt auch daran, dass dort viele neue Schulgebäude entstanden sind. Das ist einerseits, weil viele dieser Sporthallen – Teilweise sind es sogar Ersatzneubauten, sodass marode Hallen dadurch dann abgerissen und neu gebaut werden konnten. Aber sie stützen natürlich dann auch die Sportinfrastruktur. Der Neubau ist aber nur die eine Säule.

Daneben gibt es natürlich auch noch die Sanierung. Und auch dort in der Größenordnung über unsere Berliner Schulbauoffensive – Sie wissen, wir geben jetzt dankenswerterweise – auch deshalb Danke in Richtung des Berliner Abgeordnetenhauses, dass Sie uns da immer tatkräftig in den Haushaltsberatungen unterstützen – mittlerweile eine Größenordnung von 1 Milliarde Euro jedes Jahr aus dem Landeshaushalt für den Schulbau aus, ungefähr hälftig 500 Millionen Euro für Schulneubau, 500 Millionen für Instandsetzung und Sanierung. Und davon profitieren selbstverständlich auch immer die Schulsportstätten. Weil wenn ein Schulstandort grundsätzlich saniert wird, dann selbstverständlich auch die Sportinfrastruktur. Und beim Neubau hatte ich es eben erwähnt. Insofern kann ich Ihnen da sagen – zum Stand Ende letzten Jahres –: Wir haben ungefähr 1 200 Sportstätten in der Stadt. Bei über 700 öffentlichen Schulstandorten sind das viele Schulsportstätten.

Dann haben wir noch Sportstätten im bezirklichen Fachvermögen. Da waren Ende letzten Jahres 26 in der Regel aufgrund von Sanierungsmaßnahmen nicht am Netz. Das sind gut 2 Prozent. Auch mir ist nicht entgangen durch die Wetterlage – Ich würde sie als Winter bezeichnen. Aufgrund der Wetterlage und Schneelasten und so weiter ist jetzt leider die eine oder andere Halle – mir ist nur eine Handvoll bekannt – dazugekommen. Aber da handelt es sich in der Regel nur um temporäre Sperrungen, um noch mal die Dachlasten zu prüfen. Insofern sehen wir hier im Augenblick nicht eine Größenordnung von Hallen, die vom Netz sind. Aber, und da will ich auch nichts schönreden, der Sanierungsbedarf ist uns sehr bekannt, und es werden auch im Rahmen der Schuloffensive noch viele Sportanlagen saniert.

Folgendes will ich abschließend noch sagen: Beim Neubau haben wir ein Tempo erreicht, wo auch die Republik auf uns schaut durch unsere Typenbauten et cetera. Diese Logik von Rahmenverträgen, Typenbauten, sage ich mal, wollen wir auch auf die Sanierungen übertragen. Da ist das Stichwort serielle Sanierungen. Da finde ich es sehr schön, dass der Kollege Hehmke heute dabei ist. Es ist ein Wunsch, den wir noch aus unseren alten Zeiten als Stadträten immer wieder geäußert haben, um schneller bei Sanierungen voranzukommen, damit die Mittel auch abfließen können und wir hier wirklich auch die sanierungsbedürftigen Schulsportstätten schnell wieder saniert bekommen und dann wieder am Netz haben. Auch Wenn sie nutzbar sind, ist es nicht schön, wenn Schimmel und andere Dinge – Auch wenn es alles nicht gesundheitsschädlich ist, aber trotzdem wollen wir die bestmöglichen Rahmenbedingungen haben. – Herzlichen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Vielen Dank! – Zur Ergänzung Frau Sijbandij oder Herr Hemke? – Herr Hehmke, bitte!

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (BA Friedrichshain-Kreuzberg): Ich glaube zum Sportanlagen-sanierungsprogramm müssen wir nicht so viel beitragen. Dazu ist im ersten Teil viel gesagt worden. Zum Thema Sanierungsstau Schulsportstätten: Die Schulbauoffensive ist aufgesetzt worden mit dem Gedanken, Schulstandorte insgesamt sehr grundhaft mit allen denkbaren Aspekten zu sanieren, inklusive energetischer Aspekte, Barrierefreiheit, so weit, wie es möglich ist, auch die Ertüchtigung der Raumstrukturen im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen, um sich diesem Compartmentkonzept, das wir im Neubau haben, möglichst anzunähern. Das heißt, die einzelnen Standorte sind in der Sanierung sehr teuer geworden, und das war von Beginn an immer meine Kritik an der Schulbauoffensive. Ich habe gesagt: Es ist sehr gut, dass wir sehr in die Tiefe gehen, aber mir nützt es nichts, wenn ich dann fünf Paläste habe und der Rest der Schulen zerfällt. Deswegen sind wir jetzt auch zurecht in einer Situation, darüber

zu reden, ob man Standorte nach baufachlicher Dringlichkeit auch in Teilen sanieren kann. Das ist das, was der Kollege Kühne auch mit seriellem Sanieren meint, dass man mehrere Standorte an bestimmten Bauteilen durchsaniiert oder dass man sich auch anschaut, ob es an bestimmten Standorten möglicherweise nur einzelne Gebäude sind, die dringend saniert werden müssen. Wir haben viele Standorte, auf denen mehrere Schulgebäude stehen und auch Sporthallen als Solitäre. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es auch Standorte gibt, wo die Sporthallen am prekärsten in der baufachlichen Einschätzung sind. Hier mehr Flexibilität reinzubringen und auch nach baufachlichen Prioritäten vorzugehen – Ich will ganz klar sagen: Es besteht nach wie vor, so erfolgreich wie wir sind und so gut wie wir im Baugeschehen vorangekommen sind – Ich glaube, so viel wie derzeit hat Berlin noch nie investiert. Es gibt eine ganze Reihe von Standorten, die baufachlich so prekär eingeschätzt werden müssen, dass die große Gefahr besteht, dass sie in den nächsten Jahren vom Netz gehen, und zwar nicht, weil saniert wird, sondern sie gehen vom Netz, weil nicht saniert wird. Und darauf noch mal einen stärkeren Fokus zu legen, ist das gemeinsame Anliegen von Bezirken und Senatsverwaltung. Das bringt eine Menge Herausforderungen mit sich, insbesondere die Abstimmung mit drei Senatsverwaltungen, denn es ist nicht nur die SenBJF, Herr Dr. Kühne, sondern es sind auch SenStadt und SenFin. Da gibt es durchaus nicht immer ganz stolper- und gefahrenfreie Prozesse, um es mal vorsichtig zu formulieren. Jeder Bezirk kämpft ja letztendlich auch ein Stück weit immer in Konkurrenz zu anderen Bezirken um bestimmte Standorte. Wir versuchen das in einer Taskforce natürlich möglichst so transparent und gerecht zu machen, dass wir tatsächlich die prekärsten Standorte angehen und nicht die, wo gerade jemand am lautesten schreit. Das wäre nicht unser fachlicher Anspruch.

Ich darf an der Stelle, bevor ich es vergesse, mich auch ganz herzlich bei Herrn Dr. Kühne und bei der Bildungsverwaltung für die gute Zusammenarbeit bedanken! Es ist nicht so, dass ich hier überall voll des Lobes bin, aber ich habe es vorhin schon bei der Sportverwaltung getan. Es ist wirklich eine gute und kontinuierliche Kommunikation, und auch kurzfristige Probleme und Fragestellungen sind durchaus jederzeit hier zwischen Bezirkstadträtinnen- und Bezirksstadträtesitzungen zu klären. Insofern kommen wir da weiter voran. Aber ich sage mal unabhängig davon, wie die politischen Entscheidungen auf der Landesebene getroffen werden, auch nach der Wahl, ob die Schulbauoffensive ihren Namen behält, wie das weitergeht, werden wir weiterhin – ich sage das ganz deutlich –, selbst bei einer Fortsetzung des Einsatzes des Mittelvolumens, das wir derzeit haben, vor einer dauerhaften Aufgabe stehen. Die Schulbauoffensive, ob sie dann ihren Namen behält oder nicht, wird nicht in 5, 15 und nicht in 20 Jahren zu Ende sein. Es bleibt aufgrund der Herausforderungen eine dauerhafte Aufgabe, hier tätig zu werden. Ansonsten müssen wir damit rechnen, dass uns Gebäude vom Netz gehen. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Sijbrandij, bitte!

Bezirkstadträtin Malgorzata Sijbrandij (BA Steglitz-Zehlendorf): Vielen Dank! Ich möchte mich dem anschließen. Und auch ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei der Bildungsverwaltung an der Stelle für die stets gute Zusammenarbeit, nicht zuletzt auch in der letzten Woche, natürlich bedanken. Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann kommen wir jetzt zur Anhörung. Die Anwesenden wissen Bescheid. Maximal fünf Minuten. – Herr Härtel, bitte!

Thomas Härtel (Landessportbund Berlin e. V.; Präsident): Herr Vorsitzender! Frau Staatssekretärin! Herr Staatssekretär! Wir freuen uns über jede Maßnahme, über jede Sanierungsmaßnahme, über jeden Schulneubau. Das ist völlig klar. Und Sie, Herr Kühne, haben geschil­dert, wie viele Hallenteile insgesamt dazugekommen sind. Das ist tatsächlich von unserer Seite aus positiv zu bewerten, weil das sichtbar macht, was mit der Schulbauoffensive hier auch umgesetzt wird. Dennoch müssen wir natürlich feststellen, dass es Sanierungsbedarf gibt und nach unseren Einschätzungen auf bezirklicher Ebene in allen Bezirken zusammengerechnet, mit Schule, mit den bezirklichen Sportstätten, kommen wir bei unseren Rechnungen ohne die zentralen Sportanlagen auf rund 1,2 Milliarden Euro. Das ist eine große Herausforderung, wenn man das einfach mal bewertet. Und dann ist es natürlich für uns ein Riesenproblem, dass das Sportanlagen­sanierungsprogramm um 6 Millionen Euro gekürzt worden ist, auch wenn dann wieder 5 Millionen Euro pro Jahr aus dem Sondervermögen des Bundes dazugelegt worden sind. Ich will hier noch mal sehr deutlich sagen: Dieses Sondervermögen des Bundes war zusätzlich gedacht und nicht dazu, Einsparungen in irgendeiner Weise hier letztendlich weniger scharf gestalten zu müssen. Diese Kritik will ich deutlich zum Ausdruck bringen angesichts dessen, was hier auch gesagt worden ist hinsichtlich der Kontinuität von Sportanlagen­sanierung, die dringend notwendig ist.

Ich will auf einen Sachverhalt hinweisen – Herr Kühne, das ist auch für die Schulstandorte von zentraler Bedeutung –: Wir haben nicht nur einen hohen Bedarf, sondern auch einen hohen Sanierungsbedarf bei ungedeckten Sportanlagen. Und gerade im Berliner Fußball­Verband, um das mal sehr deutlich zu sagen, haben wir enorm lange Wartelisten. Das betrifft übrigens auch die anderen Teamsportarten. Auch bei Hockey haben wir das Problem, dass wir nicht alle Mitglieder in den Verein aufnehmen können, weil die entsprechenden Kapazitäten nicht da sind. Und das hat auch mit der Sanierung von ungedeckten Sportanlagen zu tun. Die müssen wir auch wirklich zielgerichtet im Blick haben. Wir haben vorhin ja auch die Problematik gehört. Ich erkenne es an Frau Becker, dass man versucht hat, bei den Kunstrasenplätzen auch in Abstimmung mit dem Berliner Fußball­Verband einen Pool zu bilden, um auch gerade dort einen Schwerpunkt zu setzen, um hier, weil die sanierungsbedürftig sind, einen Beitrag zum Abbau des Sanierungsstaus zu leisten. Dass es offensichtlich schwierig ist, so ein Pooling dann auch umsetzen zu können, wie es vorhin auch mit angesprochen worden ist – –

Ein weiterer Punkt: Es ist viel gelobt worden in der Zusammenarbeit. Aber wir spüren schon, dass auch in den Bezirken eine Problematik vorhanden ist hinsichtlich der Personalausstattung, hinsichtlich der Planungen, auch der entsprechenden Umsetzungen. Das ist nicht überall so, aber es gibt dort Engpässe, und das macht die Umsetzung letztendlich auch etwas schwieriger. Und ich muss auch die Zahl, die Sie gerade genannt haben – – 20,8 Millionen Euro sind verausgabt worden im letzten Jahr, 24 standen aber zur Verfügung. Das heißt 3,2 nach meiner Rechnung sind nicht verausgabt worden. Vielleicht können Sie das noch mal erläutern. Vielleicht liege ich falsch. Aber in den letzten Jahren hatten wir eigentlich immer eine gute Punktlandung bezogen auf die Umsetzung des Sportanlagen­sanierungsprogramms. Also müssen wir auch darauf achten, dass wir möglichst bezirksübergreifend auch künftig bei der Abwicklung des Schul- und Sportanlagen­sanierungsprogramms dann eben hier und da die eine oder andere Maßnahme erreichen können, dass keine Gelder übrig bleiben. Wobei dabei auch immer eine Rolle spielt, die Mittel möglichst – – Ich weiß, dass das haushaltsrechtlich ein Problem ist und das Parlament damit auch Probleme hat. Aber gerade angesichts der Kontinuität der Sanierungsmaßnahmen ist es dringend erforderlich, um eine verlässliche, langfristige Planung zu haben, diese Dinge auch überjährig so gestalten zu können und nicht nur von

Haushaltsjahr zu Haushaltsjahr, weil es insgesamt das Verfahren sehr vereinfachen würde und damit vielleicht auch zügig eine klare Perspektive für die entsprechende Sportanlagenanierung dann auch möglich wäre. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Härtel! – Herr Statzkowski, bitte!

Andreas Statzkowski (Berliner Leichtathletik-Verband e. V.; Präsident): Herr Vorsitzender! Frau Staatssekretärin! Herr Staatssekretär! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich will keine Doppelung vornehmen. Daher unterstütze ich die Aussagen des Präsidenten des Landessportbunds Berlin zum Thema Sanierungsbedarf insgesamt, auch seine Äußerungen zum Thema Sportanlagenanierungsprogramm. Wobei man immer wieder feststellen muss, dass es durchaus Bezirke gibt, die in der Lage gewesen sind, auch durch Koordination durch die Senatsportverwaltung, zusätzliche Mittel im Laufe des Jahres zu verbauen und damit einen Prozentsatz von über 100 Prozent zu erreichen. Und das ist, glaube ich, ein sehr guter Weg, um zu einer hohen Ausschöpfung des Sportanlagenanierungsprogramms zu kommen. Wir begrüßen als Berliner Leichtathletik-Verband natürlich sowohl die Schulbauoffensive, das Sportanlagenanierungsprogramm als auch das Bundesprogramm, das jetzt anliegt.

Ich will mich jetzt auf einige konkrete Beispiele konzentrieren. Zunächst einmal zum Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark: Wir halten es nach wie vor für außerordentlich wichtig und notwendig, das Projekt im großen Stadion fort- und umzusetzen, denn wir merken immer wieder, was für Auswirkungen es hat, wenn das Stadion weiterhin nicht zur Verfügung steht. Es gibt eine Verdrängung nach unten, und nach unten bedeutet, dass es dann bei anderen Sportanlagen zu einer Massierung der Nutzungsnachfragen kommt beziehungsweise auch zum Ausfall von bestimmten Sportangeboten, weil die dann insgesamt nicht mehr aufrechterhalten werden können. Das ist dann insgesamt gesehen außerordentlich schädlich. Genauso wie es beispielsweise auch bei Hanns-Braun-Stadion leider immer wieder zu beobachten ist, also auf dem Gelände des Olympiaparks, wo dann Kaderathleten dort für längere Zeit wegen Großveranstaltungen, aber auch wegen baulicher Maßnahmen nicht trainieren können und dann Verdrängungen in andere Stadien erfolgen, die letztendlich zu einem Ausfall von Trainingsangeboten, teilweise bei Kaderathleten, aber auch darüber hinaus bei Kindern und Jugendlichen und anderen dann im Einzelnen führen.

Ich möchte, auch wenn das ein Thema ist, wo wir als Leichtathleten nur am Rande dabei sind, auch noch mal zwei etwas konkretere Sachen zum Thema Kunstrasenplätze sagen. Ich will erst mal darauf hinweisen, dass auch die Laufbahnen dabei nicht vergessen werden sollten, die auch aus demselben Material bestehen. Es ist, Gott sei Dank, in dem Papier in der Sportverwaltung auch erwähnt worden, dass man auch die Laufbahnen bei den Sportanlagenanierungen nicht vergessen sollte. Insgesamt gesehen haben wir in Berlin rund 300 Kunstrasenplätze mit einer Lebensdauer von circa zwölf Jahren. Das heißt, dass eine Sanierung von circa 25 Plätzen pro Jahr notwendig wäre. Zurzeit werden aber nur 10 bis 12 Plätze pro Jahr saniert. Außerdem weise ich darauf hin, dass wir nach wie vor eine erhebliche Unterversorgung an ungedeckten Sportanlagen haben, die auch damit beantwortet werden könnte, indem immer noch vorhandene Hartplätze saniert und umgewandelt werden könnten, um dann weitere Kunstrasenplätze oder auch Plätze mit Leichtathletiksportanlagen den Vereinen zur Verfügung stellen zu können.

Ein großes Problem sind und bleiben die Sporthallen. Ich sagte bereits anfangs, auch wir unterstützen selbstverständlich die Schulbauoffensive des Berliner Senats, müssen allerdings auch feststellen, dass natürlich nicht in allen Bezirken es zu Schulneubauten kommt. Und gerade dort, wo wir eine besondere Nachfrage nach gedeckten Sportanlagen haben, haben wir nicht unbedingt auch Schulneubauten, sprich keine zusätzlichen gedeckten Sportanlagen, die dort auch angeschlossen werden könnten. Wir müssen konstatieren, dass wir nach Aussage des Bezirkssportbunds Steglitz-Zehlendorf zurzeit dort gerade zwölf Hallen geschlossen haben und in Charlottenburg-Wilmersdorf rund acht. Ich würde mal sagen, landesweit würde ich die Zahl der geschlossenen Sporthallen auf ungefähr 50 einschätzen, wobei aus meiner Sicht das größte Problem die Schulsporthallen der OSZs und der Berufsschulen sind. Dort ist die BIM weder besonders gesprächsbereit noch zeigt sie Aktivitäten, um hier zu einer Verbesserung der Ist-Situation zu kommen.

Ich will das mal an zwei, drei Beispielen konkretisieren. Beispielsweise in der Bismarckstraße/Zauritzweg. Dort gibt es seit Jahren keine einzige Aussage, wann die Halle wieder ans Netz geht. Wenn man das bei Google nachliest, findet man die Bemerkung „dauerhaft geschlossen“. Das ist unbefriedigend, und da haben wir einen dringenden Handlungsbedarf. Die Peter-Lenné-Schule am Hartmannweilerweg in Steglitz Zehlendorf ist seit 2019 geschlossen. Auch hier gibt es bisher keine erkennbare Initiative, dass man nach sechs Jahren in irgendeiner Art und Weise hier mal zu Ergebnissen kommt und die Halle zukünftig den Sportlern und Sportlern, den Kollegen in Steglitz Zehlendorf in der Form wieder zur Verfügung stehen kann. Das ist kein Problem des Bezirks, sondern ein Problem der BIM und des Bereichs der Berufsschulen. Oder ein letztes Beispiel: Wenn wir Schulneubauten haben, aber gleichzeitig zwei Dreifachsporthallen im Halemweg abgerissen werden und nur eine einzige Halle neu gebaut wird, dann heißt das unterm Strich, dass drei Teile, die für den Handball im Bezirk dringend nötig sind, zukünftig fehlen werden. Gerade im Berufsschulbereich sehen wir von unserer Seite aus einen erheblichen Handlungsbedarf. – Insoweit, Herr Vorsitzender, herzlichen Dank, dass Sie uns angehört haben!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Statzkowski! – Dann kommen wir jetzt zur Fraktionsrunde der Fragen. – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich versuche, es so kurz wie möglich zu halten. Erst einmal vielen Dank insbesondere an die beiden Staatssekretäre, in dem Fall vor allem an Herrn Kühne, einmal für die Darstellung, wie viel auch im Bereich Sport im Rahmen der Schulbauoffensive läuft. Vielleicht können Sie im zweiten Teil eine Einschätzung geben, wie viel Prozent der Mittel ungefähr in die Sportinfrastruktur geflossen sind oder fließen. Es ist auch irgendwie deutlich geworden – Ich glaube, wir sind schon ganz gut, aber es reicht eben vor dem Hintergrund weiter wachsender Bevölkerungszahlen und weiter wachsender Zahlen von Sporttreibenden immer noch nicht, und es gilt, immer noch eine Schippe draufzulegen.

Ich will vor dem Hintergrund auch des Mittelabflusses beim Sportstättenanierungsprogramm Fragen stellen. Selbst wenn es gelingt, möglichst bald weitere Millionen draufzulegen frage ich vor dem Hintergrund, dass im Moment auch weiteres Geld im Sport ausgegeben wird – Sportmilliarde, Infrastruktursondervermögen, Klimasondervermögen und anderes –: Wann ist eigentlich die Grenze dessen erreicht, was wir in einer Haushaltsperiode von zwei Jahren ausgeben können, mit dem Problem der oft nicht gegebenen Übertragbarkeit von Mitteln? Mich

interessiert, ob es Lösungen gibt. Zwei Bezirke sitzen ja hier. Ich kriege es aus vielen Bezirken mit, dass insbesondere auch die Zusammenarbeit in den Bezirken zwischen den unterschiedlichen Gewerken nicht immer optimal ist, um Projekte zu beschleunigen. Wir sehen das auch auf Landesebene, auch wenn Bebauungspläne notwendig sind, wenn Zuarbeiten aus anderen Verwaltungen notwendig sind, aus dem Grünflächenamt, aus dem Verkehrsbereich und Ähnliches –– Wie kriegt man das schon in den Bezirken besser gesteuert? Aber mein Kernthema ist – auch das werden wir weiter besprechen müssen, auch über die kurze Zeit, die uns heute noch zur Verfügung steht, hinaus –: Brauchen wir nicht eigentlich auch viel mehr Landes –– Jeder der Bezirke macht im Moment gerade seins. Aber wie kriegt man eine stärkere landesweite Steuerung hinein?

Natürlich ist es schön, in jedem Bezirk ausreichend Sporthallen und Schulsportstätten zu haben. Aber wir haben jetzt schon öfter herausgearbeitet, dass wir eigentlich mindestens zwei, im Idealfall mehr Sporthallen pro Bezirk haben wollen, die inklusiv nutzbar sind. Was ja auch heißen kann, dass sie für bestimmte Behinderungsarten, für Blinde, für Gehörlose, für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen besser nutzbar sind. Das kriegt man aus meiner Sicht nur gesteuert, wenn wir stärker landesweit eingreifen. Wir haben schon öfter herausgefunden, dass es für bestimmte Sportarten gut wäre, Sporthallen zu haben, die sich besonders stark an einer bestimmten Sportart orientieren. Wie kriegt man das hin? Und wir haben auch schon öfter herausgearbeitet, dass es für bestimmte Vereinsstrukturen, aufgestiegene Bundesligisten et cetera, gut wäre, an bestimmten Stellen auch stärkere Zuschauerkapazitäten zu haben. All das sind Punkte, die im Moment nicht besonders attraktiv sind für die Bezirke, weil Mehrkosten dadurch entstehen. Dort müssen wir landesweit noch mal stärker steuern. Wie kriegen wir das stärker hin?

Ich mag es heute, auch in Ermangelung der Zeit, gar nicht ansprechen. Jetzt haben wir herausgearbeitet, dass wir ganz gut sind, was das Thema Sporthallenbau angeht. Das ändert aber nichts daran, dass wir weiter ein großes Problem vor allem in der Mitte der Stadt mit Großspielfeldern haben. Meine Prognose ist, das habe ich hier schon mehrmals gesagt, dass gerade Sportarten wie Rugby, Football und Flag Football in den nächsten Jahren noch mal größere Zuwächse haben werden. Nur mal zur Erinnerung: Der Boom durch die deutsche Basketballherrenmannschaft und 3x3-Damen hat alleine dazu geführt, dass wir inzwischen über 1 500 Kinder im Basketball auf Wartelisten stehen haben. Aber bei Rugby und bei Flag Football ist das Problem eben noch virulent, weil wir die großen Spielfelder nicht hinbekommen. Wie kommen wir da weiter? Das werden wir beraten müssen.

Und einen weiteren Punkt, den ich einwerfen will, ohne dass wir eine Lösungsmöglichkeit haben: Wenn wir schon wissen, dass wir im Kern zu wenig Flächen für sportliche Nutzung haben, wie kommen wir dann beim Thema Mehrfachnutzung weiter? Wir haben gerade, Herr Kühne hat es gesagt, tolle neue Schulen gebaut. Ich habe mir gerade die Grundschule und die Sporthalle „Unter den Bäumen“ in Blankenburg noch mal angeschaut. Da gibt es eine Schule, die mehrere Räumlichkeiten hat, die hervorragend für Mehrfachnutzung –– Die Mensa und noch ein weiterer großer Mehrfachraum werden im Moment ab 16.00 Uhr nicht genutzt. Ich gehe davon aus, dass es in weiteren Schulen ähnlich ist. Wie kommen wir auch bei solchen Gebäuden, möglicherweise auch bei Rathäusern, wo es große Säle gibt, dazu, solche Räumlichkeiten auch für das Sporttreiben zu heben? Da wird dann am Ende nicht Handball, Basketball oder Volleyball gespielt werden, aber der Yogakurs, der Rehasport und Ähnliches

könnte auch in solchen Räumlichkeiten stattfinden. Inwieweit machen wir uns darüber stärker Gedanken in den nächsten Wochen und Monaten, gerne auch in diesem Ausschuss, aber vor allem auch im Zusammenspiel von Land und Bezirken.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch für die bisherigen Ausführungen! Ich würde mal direkt beim Thema Strategie anknüpfen und mich Herrn Buchner in allem, was er gesagt hat, anschließen in Bezug darauf, dass auch ich denke, dass es mehr landesweite Steuerung braucht bei dem ganzen Thema Sportstättenentwicklung. Deswegen wollte ich einmal nachfragen, inwiefern denn die Bezirksplanungen, die es in jedem Bezirk – zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlich aussehend – gab und deren Erstellung, wenn ich mich richtig erinnere, auch in allen Bezirken im sechsstelligen Bereich Geld gekostet hat – Inwiefern sind die denn jetzt in die Senatsstrategie eingeflossen, und inwiefern ist geplant, sowohl diese bezirklichen Entwicklungspläne, aber auch die Strategie landesweit dann fortlaufend fortzuschreiben, weiterzuentwickeln und zu aktualisieren? Wie genau spielt das zusammen?

Dann würde mich interessieren, welche Kapazitäten in der Senatsverwaltung es für die Umsetzung und gegebenenfalls Fortschreibung dieser Strategie gibt. Wir haben uns die natürlich gründlich durchgelesen und teilweise sind es auch längere Zeithorizonte, über die wir hier sprechen. Beispielsweise bei den prioritären Maßnahmen steht, dass die Konzeptionierung von Modellprojekten für die Öffnung von Sportanlagen und Sportstandorten zur Förderung der Mehrfachnutzung etwa zwei Jahre dauern wird. Wie ergeben sich diese Zeiträume? Hat das möglicherweise auch mit der Ausstattung mit Personal zu tun, oder liegt das an anderen Punkten?

Personal ist auch ein spannendes Thema in den Bezirken. Da wollte ich auch einmal nachfragen, Herr Hehmke und Frau Sijbrandij, wie es bei Ihnen explizit aussieht. Aber ich stelle die Frage auch gerne dem Senat. Vielleicht weiß er, wie es in allen Bezirken im Moment in den Sportämtern aussieht und gerade natürlich im Bereich Planung und dann auch Umsetzung bei der Sportanlagenanierung, weil da ein zügiger Mittelabfluss und die Verwirklichung dann direkt zusammenhängen.

Dann wollte ich einmal fragen, ob der Senat den Sanierungsstau bei Schulsportanlagen und Schulanlagen beziffern kann, wie hoch der im Moment ist. Herr Härtel hat jetzt 1,2 Milliarden Euro in Gänze ohne landeseigene Sportanlagen genannt. Damit meinten Sie auch Sporthallen und/oder Schulsportanlagen? Dann vielleicht die Frage an den Senat, ob er auf die gleiche Zahl kommt oder auf eine andere. Das sind 411 Millionen Euro ohne die Schulen und ohne die Bäder im Sanierungsstau für die anderen Sportstätten.

Auch ich wollte noch mal nach den ungedeckten Schulsportanlagen fragen, Herr Kühne, weil es jetzt vor allen Dingen um die Hallen ging. Aber auch bei den ungedeckten Sportanlagen an den Schulen sind teilweise Nutzungen schwierig, eingeschränkt oder gar nicht möglich.

Dann würde mich noch interessieren: Wir haben in Berlin das Ziel, inklusive Typensportanlagen in allen Bezirken zu errichten. Inwieweit greift das zusammen mit der Schulbauoffensive?

Ist da erstens geplant, diese Typensporthallen an Schulen zu errichten? Oder gibt es vielleicht andere Inklusionsziele bei den Schulsportanlagen? Als Letztes würde ich noch mal die anwesenden Bezirke gern fragen, welche weiteren Hürden aus bezirklicher Sicht beim Abruf und Einsatz dieser Mittel entstehen oder bestehen. Gibt es vielleicht auch Bürokratiehürden, die man abbauen könnte, oder sonstige Dinge, die Sie uns mit auf den Weg geben können, wo Sie sich noch mehr Unterstützung vom Land Berlin wünschen oder vorstellen könnten? – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank für die bisherigen Ausführungen! Ich möchte das ein Stück weit ergänzen. Ich möchte gerne den Senat fragen, wann und mit welcher Vorlage wir diesen aktualisierten Sanierungsbedarf, der mit den Bezirken ermittelt wird, bekommen werden. Es wurde am Anfang der Aussprache erwähnt. Auch Zwischenberichte würden mich interessieren. Bis wann können wir da mit einer Vorlage rechnen, um noch mal genauer zu eruieren, wie hoch der Sanierungsbedarf laut Senat und gemeinsam mit den Bezirken ist? Vielleicht können Sie noch mal etwas zu dem Verfahren erklären. Dann möchte ich auch noch einmal feststellen, dass sehr gut herausgestrichen worden ist, dass die Einführung der Schulbauoffensive eine sehr vernünftige Idee war. Es war vernünftig, diese umzusetzen, sie zum Erfolg zu führen und das auch mit dem Sport zu koppeln. Ich denke, daran kann man weiter anknüpfen, und es ist anhand von Zahlen auch dargelegt worden, welche Erfolge erreicht worden sind.

Nichtsdestotrotz würde ich ganz gerne noch mal die Frage danach stellen, auch gerichtet an Herrn Hehmke und Frau Sijbrandij, noch mal konkret bezogen auf ihre Bezirke: Wenn wir jetzt die Programme nehmen, wenn wir die Unterhaltungsmittel nehmen – Herr Hehmke hatte das in seinem Beitrag auch erwähnt. Es werden Hallen vom Netz gehen. Wie schätzen Sie das aktuell ganz konkret bezogen auf Ihren Bezirk ein? Welche Pläne haben Sie da, beziehungsweise wo droht vielleicht etwas, das wir vermeiden möchten und vermeiden sollten? Und wie sehen Sie sich als Bezirke ausgestattet? Ich glaube, Frau Schedlich hatte am Ende ihrer Ausführungen noch einmal mit auf den Weg gegeben, dass uns natürlich auch von Ihrer Seite interessiert würde, was wir besser machen müssten, was wir als Land besser machen sollten, um Sie und die Bezirke in eine bessere Lage zu versetzen und auch die Bauunterhaltung und Sanierung weiter voranzubringen, auch schneller zu werden und auch in der Verwendung der Mittel besser zu werden im Sinne einer Nachhaltigkeit.

Damit komme ich noch mal zum Sportanlagen-sanierungsprogramm. Das hatte auch Herr Härtel in seinem Vortrag angesprochen. Er hatte jetzt noch mal auf die Problematik rekurriert, dass Mittel liegengeblieben sind. Wenn ich das jetzt richtig Erinnerung habe, war es in den letzten Jahren überschaubar, was übrig geblieben ist. Sie hatten aber die Situation beschrieben, dass erst vor Kurzem noch Millionen liegengeblieben sind. Deswegen würde mich dazu noch mal eine Einschätzung des Senats und vielleicht auch der Bezirke interessieren, wie sie das Verfahren einschätzen, ob es da Verbesserungsbedarf gibt. Ich denke, dass da auch noch mal im Laufe des Programmjahres umverteilt wird, um für einen besseren Abfluss der Mittel zu sorgen. Ich denke, wir haben alle ein Interesse daran, dass natürlich diese Mittel ordentlich abfließen.

Dann wurde auch noch mal von Herrn Statzkowski die spezielle Situation mit der BIM erläutert. Da würde ich gerne den Senat auch dazu einladen, dazu auch noch mal Stellung zu nehmen und vielleicht auch noch mal zu erklären, wie die Problematik aus Sicht des Landes einzuschätzen ist, wie Sie da auch auf die BIM einwirken und welche Mittel Sie dort haben. Das ist natürlich ein Faktor, den wir jetzt nicht ignorieren sollten.

Und dann würde ich vielleicht zuletzt noch mal sagen: Ich denke, wir sollten sehr auch acht darauf geben, dass wir diese Programme weiter auskömmlich ausstatten, auch in Zeiten von Sondervermögen. Das Sondervermögen ist auch richtig, und wir haben auch unterstützt, dass dort natürlich auch Sportanmeldungen erfolgen – selbstverständlich. Aber wir sehen wiederum auch durch Ankündigungen des Senats, die jetzt auch noch nicht allzu alt sind, was für eine Halbwertszeit auch solche Sondervermögen haben können. Denn es ist auch vom Regierenden angekündigt worden, dass dieses Sondervermögen noch einmal darauf geprüft werden soll, ob nicht eben daraus Mittel akquiriert werden für die Bewältigung der Folgen und auch Maßnahmen für Resilienz infolge des Anschlags auf unser Stromnetz. Das heißt, es kommt da schnell dann Druck auf ein solches Sonderprogramm, das aufgelegt worden ist. Deswegen unser Plädoyer dafür, dass wir auch vor allem bei diesen Programmen nicht nachlassen. Das Wort Zusätzlichkeit, das hier auch erwähnt worden ist, sollten wir auch ernst nehmen. Denn natürlich müssen wir uns auf Lagen vorbereiten. Dass beim Sondervermögen auch keine Puffer eingeplant worden sind für Kostensteigerungen und so weiter, führe ich jetzt nicht weiter aus. Unser Plädoyer ist, dass wir bei dem Programm nicht kürzen sollten, sondern im Gegenteil gucken sollten, was wir realistisch auch in Zukunft an Summen erhöhen können, um den Bedarf zu decken. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Ich will gleich mal anschließen bei der Problematik mit der BIM. Sonst ist schon eine ganze Menge gesagt worden, was ich auf meinem Zettel hatte, was ich gleich wegstreichen kann, damit es nicht gedoppelt ist. Tatsächlich ist dieses Problem bekannt. Ich glaube, in Steglitz-Zehlendorf ist es ein Brandschutzproblem. Die Halle ist sonst soweit fertig und könnte eigentlich wieder in Betrieb gehen. Gibt es inzwischen neue Informationen, wann die BIM möglicherweise diese Brandschutzproblematik gelöst hat? – Ich sehe schon Kopfschütteln. Schade! Ansonsten die klare Fragestellung: Wie geht man weiter mit der BIM um, dass man da einfach schnellere Reaktionszeiten hinbekommt? Nach den Informationen, die ich habe, weiß ich, dass viele dieser Sportstätten eigentlich fertig sind und es dann an Genehmigungsverfahren hapert, die nicht erbracht werden können, und die Hallen eigentlich im Zustand, in dem sie sofort genutzt werden könnten, leer stehen, was für den Sport natürlich bitter ist.

Dann noch mal zum Sportstättenanierungsprogramm. Ich möchte Herrn Härtel noch mal ausdrücklich beipflichten. Eigentlich war es natürlich so gedacht, dass das Sportstättenanierungsprogramm – darauf waren wir auch stolz – so aufrechterhalten wird und Sondermittel und Bundesmittel dann zusätzlich für die Sportstätten Sanierung zur Verfügung stehen. Nun kennt jeder die Sparzwänge, unter denen wir stehen, und jeder weiß auch, dass wir im Einzelplan 05 immer in Konkurrenz mit der inneren Sicherheit sind. Da muss es immer wieder zu Absprachen und zur Aufteilung von Geldern kommen. Herr Ronneburg sprach gerade die Zahlen von 2024 an. Man kann eigentlich sagen, dass der Aufwuchs, also die 24 Millionen

Euro Sportstättenanierungsprogramm, zu 96 Prozent weggegangen sind, wenn ich das hier richtig vorliegen habe. Deshalb würde mich schon noch mal interessieren, woran es jetzt eigentlich lag, dass 2025 21 von den 24 Millionen Euro abgeflossen sind. Woran lag es, dass man die letzten 3 Millionen Euro nicht unterbringen konnte? Insgesamt hatte ich eigentlich vernommen, dass das bei den Bezirken auch gut angekommen ist, natürlich mit den Schwierigkeiten, die auch genannt wurden, dass man auch personell in der Lage sein muss, entsprechende Projekte umzusetzen und durchzuführen.

Deshalb diese beiden Fragestellungen, einmal an die Senatsverwaltung: Woran lag es, dass wir diese 3 Millionen Euro nicht untergebracht haben? Dann aber auch noch in Richtung Bezirke die Fragestellung: Was würden die Bezirke sich an Unterstützung wünschen, damit man – da geben wir natürlich nicht auf; Herr Buchner ist gerade nicht da, aber er sieht es genauso wie ich; wenn wir im nächsten Doppelhaushalt, und der kommt bestimmt wieder, für diese 6 Millionen Euro Zuwachs für die Bezirke kämpfen – die dann vernünftig in die Umsetzung bekommt. Was würden sich die Bezirke an der Stelle von der Senatsverwaltung wünschen? – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Scheermesser, bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch für das, was wir gehört haben! Herr Härtel hat schon gesagt, diese 1,3 Milliarden Euro, das ist ein Riesensanierungsrückstau. Für uns ist im Haushalt immer unverständlich gewesen, dass man das Sportstättenanierungsprogramm noch gekürzt hat, umso mehr, weil dort in der Vergangenheit fast alle Mittel abgerufen wurden und das eines der dringendsten Dinge ist. Deshalb wäre mal von mir speziell an die Bezirke die Frage: Wie haben Sie das selbst empfunden, und wie konkret sind denn die Auswirkungen? Da werden erhebliche Kürzungen vorgenommen. Sie haben in der Vergangenheit bestimmt schon mit dem Sportstättenanierungsprogramm geplant. Wie ist das jetzt bei Ihnen konkret? Was sind es für Maßnahmen, die vielleicht jetzt nicht gemacht werden können, oder wo der Sport zurückstellen muss?

Weiterhin würde ich mal anregen: Ist denn vom Senat angedacht, wenn jetzt mehr Mittel vom Bund kommen oder über das schon angesprochene Sondervermögen, dass man vielleicht trotz des beschlossenen Haushaltsplans dieses Sportstättenanierungsprogramm wieder erhöht oder anpasst? Es gibt immer Spielräume, die man da hat.

Die zweite Sache betrifft die Schulbauoffensive. Herr Stadtrat Hehmke hatte schon angesprochen, dass es da so starre Regelungen gibt, dass Schulbauoffensive immer Schulneubau und eine Typensporthalle ist, und dass man, wenn nur die Halle im baulich schlimmen Zustand ist, weniger berücksichtigt wird. Inwieweit hat der Senat das für die Zukunft angedacht oder berücksichtigt? Ist konkret schon etwas geplant, dass man diese Regeln etwas öffnet? Hier wurde angesprochen, dass die Schulbauoffensive dauerhaft gestaltet werden kann. Inwieweit ist vom Senat angedacht, diese Schulbauoffensive als ständige Offensive weiterzuführen? – Das war es. Alles andere ist schon genannt worden. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Schwarze, bitte!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich steige mit zwei Nachfragen hinsichtlich der Schulbauoffensive ein. Die eine ist das, was hier angesprochen wurde und geht in die Rich-

tung, inwiefern die bezirklichen Sportentwicklungspläne mit dieser Schulbauoffensive in den Bedarfen abgestimmt sind. Vielleicht könnten Sie das noch kurz erläutern. In dem Zusammenhang würde uns auch interessieren, wie viele Schulsport halls aktuell aufgrund von Sanierungsstau gesperrt oder geschlossen sind. Ich glaube, auch das ist noch wichtig, hier in der Gänze zu erfahren.

Dann zu Nachfragen, die hier gerade seitens der beiden vertretenen Bezirke aufgebracht worden sind: Herr Hehmke hatte ein paar Punkte angesprochen, wo ich gerne eine Präzisierung erfragen wollte, einerseits der Punkt einer baufachlichen Dringlichkeit – ich glaube, so hatten Sie es formuliert – und damit verbunden die von Ihnen formulierte Flexibilität. Wie sollte denn das am besten aussehen? Wenn das ein Punkt ist, der fehlt, was ist da der Hebel, den wir bräuchten, um dahin zu kommen? Das würde mich interessieren kombiniert mit der Frage, ob es denn schon den Ansatz von abgestimmten Prio-Listen – ich glaube, das erwähnten Sie auch – gibt.

Dann zu dem Punkt, dass wir natürlich ganz viel Geld bereitstellen können, und das ist auch wichtig, aber Geld alleine baut noch keinen Sportplatz und saniert noch keine Halle. Damit verbunden sind zwei Fragen, einerseits: Wie ist die Einschätzung seitens der Bezirke, was die ausführenden Firmen angeht? Könnten wir ohne Weiteres noch weiter erhöhen, oder haben wir alleine an dieser Stelle ein Problem, und wenn ja, was ist der Spielraum, den wir hätten, um auch in die Sanierung verstärkt einzusteigen, was die Kapazitäten im Bau angeht? Das ist kombiniert mit der Frage der Umsetzung der Mittel in den Bezirksämtern. Ich erinnere mich aus der Zeit in der BVV immer an Punkte – ich habe die Zahlen nicht mehr ganz zusammen, und die werden sich auch verändert haben –, eine Anzahl von Mitarbeitern kann eine Anzahl von Volumen in Förder- oder in Sanierungsprogrammen umsetzen. Vielleicht könnten Sie noch darlegen, was da überhaupt möglich ist und, wenn wir schneller werden wollen, was wir dann vielleicht auch auf dieser Seite reingeben müssten, denn Geld muss letztendlich in Projekte fließen können, und die müssen umgesetzt und abgewickelt werden. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann kommen wir zur Beantwortung. Zunächst der Senat. – Bitte, Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Liebe Abgeordnete! Zunächst einmal, um gleich mal auf Herrn Ronneburg einzugehen: Der aktuelle Sanierungsbedarf, ist der, den Sie aus 2024 kennen, die 410 Millionen Euro. Wir sind derzeit dabei, den neuen Stand zu recherchieren, zu erarbeiten, und daher bitte ich Sie: Es wird keinen Zwischenbericht geben. Wir haben die Verabredung zwischen Exekutive und Legislative, die Auflage aus dem Haushaltsgesetz, dass wir diesen Bericht Ende Mai liefern. Das werden wir fristgerecht machen, und dann werden Sie die aktualisierten Daten erhalten.

Zum Thema Abflussquote: Herr Scheermesser! Ich weiß nicht, was daran weniger ist, wenn wir 24 Millionen Euro zur Verfügung haben statt 18 Millionen Euro. Das ist doch nicht weniger, oder? Ich würde Sie bitten, sich nicht auf eine Abflussquote zu kaprizieren. In der Vergangenheit war die Grundgesamtheit 18 Millionen Euro. Dann hat man eine entsprechenden Abflussquote. Wir haben jetzt 24 Millionen Euro, beziehungsweise knapp 21 Millionen Euro sind verausgabt worden. Man muss immer gucken, womit wir das Ganze vergleichen. Unter dem Strich haben die Bezirke mehr Mittel umgesetzt als in den Vorjahren.

Die weiteren Fragen würde ich Frau Burgstaller bitten zu beantworten und das noch näher auszuführen. – Danke!

Stefanie Burgstaller (SenInnSport): Danke schön! – Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Zum SSP einmal kurz das Thema Mittelabfluss, warum wir in 2025 nur – in Anführungszeichen – 21 Millionen Euro von 24 Millionen Euro verausgabt haben: Wir sind gerade dabei, mit den Bezirken noch die finalen Abrechnungsdaten zu prüfen. Ich kann Ihnen aber schon sagen, dass ein paar Projekte nicht stattfinden konnten, weil äußere Rahmenbedingungen nicht gepasst haben oder die Projekte zu komplex waren. Das hat sich erst in der Planungsphase im Jahr 2025 ergeben, sodass dann deutlich wurde, dass diese Projekte in 2026 so nicht mehr umgesetzt werden können. Es gab im Laufe von 2025 erhöhte Planungserfordernisse, die eine Umsetzung nicht mehr möglich gemacht haben.

Nichtsdestotrotz, was wir jedes Jahr machen, und das wurde auch angesprochen: Die Mittel bleiben nicht liegen in einem Bezirk, der nicht umsetzen kann, sondern wir haben ein sehr kooperatives Modell, in dem wir Mitteln hin- und herschieben. Wir planen immer, auch wenn Mehrbedarfe kommen, sehr großzügig, weil wir wissen, dass Mittel aus manchen Bezirken, nicht bestimmten Bezirken, sondern tatsächlich immer zurückkommen, sodass wir versuchen, durch diese landesweite Steuerung – die haben wir an der Stelle; früher lagen die SSP-Bauunterhaltungsmittel in den Bezirken; mit dem SSP haben wir eine landesweite Steuerung – die Gelder so gut wie es geht auszugeben. Ich würde sagen, dass uns das in den meisten Fällen sehr gut gelingt, aber bestimmte komplexe Anforderungen in den Projekten oder Personalengpässe in den Bezirken erschweren manchmal die Umsetzung. Das war in den vergangenen Jahren auch immer so, und es ist unser täglich Brot, damit einen Umgang zu haben. – Das zum Thema Abflussrate.

Dann hatte Frau Schedlich das Thema Strategie angesprochen, die am Dienstag beschlossen worden ist. Die Strategie hat erst mal einen Zeitraum von ungefähr zehn bis fünfzehn Jahren. Das haben Strategiepapiere so an sich. Bitte sehen Sie es mir nach: Wir haben Sie gerade erst beschlossen und würden jetzt gerne mit der Umsetzung anfangen, sodass wir gerade noch nicht von der Fortschreibung sprechen. Aber nichtsdestotrotz wird sie, wenn sich die Rahmenbedingungen grundsätzlich ändern oder neue Anforderungen kommen, natürlich fortgeschrieben, auch innerhalb der zehn bis fünfzehn Jahre Betrachtungshorizont. Das versteht sich bei einem Strategiepapier ein bisschen von selbst, denn sonst ist es keine Strategie.

Zu den prioritären Projekten: Sie haben das eine Projekt angesprochen. Warum haben wir da zwei Jahre angesetzt? – Vielleicht haben Sie gelesen, wer das in der Federführung wahrscheinlich umsetzen wird. Wir müssen an der Stelle auch mit unseren eigenen Kapazitäten planen und haben versucht, realistisch heranzugehen, bis wann wir die Projekte mit unseren Personalressourcen umsetzen können. Gleichwohl sind bei den meisten Projekten – – Wie wir heute besprechen, ist Sport nicht nur ein prioritäres Thema bei uns, sondern vor allem im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive ein großes Thema. Daher sind wir auf die Zusammenarbeit mit den anderen Senatsverwaltungen angewiesen, sodass auch diese Personalkapazitäten bei der Umsetzung der prioritären Projekte immer berücksichtigt werden müssen.

Dann noch, weil es an manchen Stellen aufkam, das Thema landesweite Steuerung: Wie ich gerade ausführte, ist das SSP durchaus eine landesweite Steuerung. Wenn Sie darauf abzielen,

dass wir auch Projekte im Rahmen des SSP landesweit umsetzen sollen, also zentral, dann würde an der Stelle wahrscheinlich relativ schnell die SenSBW ins Spiel kommen, die bei der Berliner Schulbauoffensive sehr stark unterstützt. Ich bin mir nicht sicher, ob die unbedingt das Problem der schnellen Umsetzung löst, denn die Kapazitäten, die wir im Land Berlin haben, haben wir nur einmal, und die sind gerade im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive durchaus sehr stark mit den Themen dort befasst, sodass ich gar nicht weiß, ob es deswegen unbedingt schneller gehen würde. Das ist eine Frage, die im Raum steht. Die kann ich so nicht beantworten, weil das in die Glaskugel geguckt ist.

Zum Sanierungsbedarf hat die Staatssekretärin gerade ausgeführt. Wir sind gerade dabei, das noch zu plausibilisieren. Wir schreiben den von Jahr zu Jahr fort. Das heißt, 2024 hatten wir die 410 Millionen Euro in den Raum geworfen, zusammen mit den Bezirken erfasst. Im Moment sind wir dabei, die Liste zu konsolidieren, mit dem Bezirk noch mal final abzustimmen, und das bekommen Sie dann im Bericht.

Noch eine Sache zu der Mehrfachnutzung beziehungsweise noch ergänzend zur landesweiten Steuerung: Wir haben auch die Sportentwicklungspläne. Auch die geben durchaus Hinweise, auch im Rahmen der Schulbau- und Sportplanung, wo welche Profilierungen stattfinden könnten, wo sie Sinn machen. Ich gehe doch stark davon aus, dass diese Sachen seitens der Bezirke dann in die Planungen einfließen beziehungsweise zumindest genannt werden. Ob ihnen auch Folge getragen wird, die Entscheidung obliegt anderen. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Bitte, Herr Staatssekretär Kühne!

Staatssekretär Dr. Torsten Kühne (SenBJF): Herzlichen Dank! – Ich würde versuchen, schnell zu den aufgeworfenen Aspekten der Reihe nach durchzugehen. Ich fange an mit Herrn Härtel. Ich kann unterstreichen, dass der Sanierungsbedarf im Bereich der ungedeckten Sportanlagen auch aus unserer Sicht höher ist als bei den gedeckten. Ich will hier auch ganz klar sagen, ich hatte es vorhin erwähnt, dass wir bei den gedeckten Sportanlagen schon im guten Miteinander aufrunden und noch eine Tribüne mitbauen. Bei den ungedeckten Sportanlagen wird es wirklich schwierig, für den Schulsport Flutlichtanlagen uns so weiter zu begründen. Da ist die Herausforderung noch größer, aus den Mitteln der Schulbauoffensive in Größenordnungen ungedeckte Sportanlagen, so, wie sie der Vereinssport und gerade der Wettkampfsport es braucht, mit zu errichten. Im Einzelfall suchen wir Schulstandorte, wo dann auch Großspielfelder mit errichtet werden. Es ist nur gerade im Innenstadtbereich wahnsinnig schwierig, überhaupt solche Grundstücksflächen zu finden. Aber zum Beispiel bei solchen größeren Projekten wie im Rahmen des Blankenburg Südens, wo mehrere Schulstandorte errichtet werden, haben wir schon darauf geachtet, dass dort auch ein Großsportfeld mit errichtet wird. Das muss auch, weil an dem benannten Schulstandort „Grundschule unter den Bäumen“ das Jugendsportfeld für den Schulneubau weichen musste. Dann war das im Rahmen des Ausgleichs. Aber bei den ungedeckten Sportanlagen, was Vereinsgebäude, Funktionsgebäude, Flutlichtanlagen betrifft, geht es aus der Schulbauoffensive so direkt nicht. Wir versuchen wirklich, viel mitzufinanzieren, aber da wird es dann schwierig.

Dann, weil es von mehreren angesprochen wurde – das kann ich auch nur unterstreichen –: Es hängt nicht nur am Geld. Ohne Geld geht es gar nicht, aber mit Geld alleine geht es auch noch nicht. Personal ist ein Riesenthema. Deshalb will ich sagen, wir haben Lernkurven aus der Schuloffensive. Deshalb kann ich das auch nur für die Sportinfrastruktur empfehlen. Wir hat-

ten mehrere Gamechanger im Rahmen der Schuloffensive, die uns bundesweit vorangebracht haben, wo die Republik auf uns schaut, wie wir es gemacht haben. Das ist erstens das Thema der Amtshilfe, also zentralisieren. Wir haben hier mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, mit der BIM und der HOWOGE große Schultern – das war das Erste, das allein hätte aber noch nicht gereicht – und dann Typenbauten. Ich kann das wirklich nur empfehlen. Ich weiß, diese Überlegung gibt es schon, auch für Sportfunktionsgebäude eigene Tranchen aufzulegen. Bei den modularen Ergänzungsbauten, diesen kleineren Schulbauten in der neuesten Generation, ist das in einem halben Jahr hochgezogen. Selbst ein kompletter Schulneubau ist spätestens nach anderthalb Jahren fertig. Wir wissen alle, woher wir kommen. Es hat früher, als mal überhaupt gebaut wurde, durchschnittlich neun Jahre gedauert, eine Schule zu bauen. Jetzt sind wir bei diesen Zeiten. – Zweitens.

Drittens, Rahmenverträge: Ja, ich weiß, dass der Mittelstand in Berlin-Brandenburg am Anfang nicht begeistert war. Ich kann nur guten Gewissens sagen: Wen nehmen sich denn die großen Player für die Gewerke als Subunternehmer? – Das ist der Berlin-Brandenburger Mittelstand. Insofern sind die Befürchtungen so nicht eingetreten. Aber Sie müssen sich das vorstellen: Sie haben in einem Rahmenvertrag zehn komplette Schulgebäude inklusive Schulsporthallen, und alle drei, vier Monate wird das parallel hochgezogen. Dann haben Sie nach spätestens vier Jahren vier komplette Schulgebäude mit zum Teil Sechsfeldsporthallen doppelgeschossig, und die dahinterliegende Personalkapazität ist deutlich geringer als wenn Sie, so, wie die reine Lehre es vorsieht, gewerkeweise einzeln ausschreiben. Es reicht ja, wenn einer in dieser Kette, aus welchem Grund auch immer, wegbricht, weil eine Firma pleitegeht, weil ein Firmeninhaber verstirbt – wir nehmen alles mit beim Bauen –, und dann bricht die ganze Kette weg, und aus drei geplanten Jahren werden am Ende sechs, acht oder zehn Jahre. Das kann ich nur empfehlen.

Auch das hatte Herr Härtel angesprochen: Die Planbarkeit und die Überjährigkeit ist im Bauen ein Riesenthema. Deshalb kann ich auch da nur sagen, da haben wir auch in der Schulbauoffensive gelernt, auch da wieder das Thema der Rahmenverträge. Haushaltstechnisch liegen dahinter Verpflichtungsermächtigungen. Das ist das Zauberwort. Dann habe ich die Planungssicherheit, und kann dann überjährig planen, denn umgekehrt, das hat das Bundesverfassungsgericht 2021 in aller Deutlichkeit festgestellt, unterliegen öffentliche Haushalte grundsätzlich der Jährigkeit und der Jährlichkeit, aber, wie gesagt, mit dem Mittel der Verpflichtungsermächtigungen kann ich genau diese Planungssicherheit schaffen.

Kollege Statzkowski hat das Thema der BIM angesprochen. Hier haben wir eine andere Finanzierungssystematik. Die BIM ist ein Partner der Berliner Schulbauoffensive, denn sie verwaltet unsere, wir sind als Senatsverwaltung auch Schulträger, Schulgebäude. Das sind die berufsbildenden Schulen, das sind die zentral verwalteten Schulen. Wir haben aber mit der BIM das Mieter-Vermieter-Modell, dass vom Grundsatz her die BIM aus den Mitteln, die wir als Miete zahlen, dann die Gebäude ertüchtigt, saniert und unterhält – vom Grundsatz her. Dort will ich darauf hinweisen, dass letztes Jahr die Senatsfinanzverwaltung die Systematik angepasst hat. Bisher war es so, dass es immer nach Fachsenatsverwaltung getrennt war. Die Mietkosten, die wir der BIM gezahlt haben, diese Mittel hat die BIM genommen und unsere Gebäude damit saniert und ertüchtigt. Da aber, da sitze ich hier im richtigen Ausschuss, andere Senatsverwaltungen größere Sanierungsstaus hatten oder immer noch haben, ich denke gerade in Richtung Feuerwehr und Polizei, wurde die Systematik umgestellt, sodass das ein gesamter Topf ist. Alle Mietzahlungen kommen in einen gesamten Topf, und dann gibt es

eine baufachliche Priorisierung. Da nun mal der Sanierungsbedarf bei Polizei und Feuerwehr höher ist, profitieren sie mehr. Das können wir auch nachvollziehen. Das heißt aber für uns als Bildungsverwaltung: Wir haben ungefähr 10 Prozent weniger Mittel, die die BIM für uns umsetzen kann. – Erster Effekt.

Zweiter Effekt, das ist der größere Effekt, ist die GRW-Förderung. Diese Mittel stehen nicht mehr so üppig wie in den letzten Jahren zur Verfügung, weil andere Bundesländer aufgeholt haben, auch viele planungsreife Projekte haben. Wir konnten in den letzten Jahren überproportional profitieren, weil wir planungsreife Projekte in den Schubladen hatten und, wenn bundesweit die Mittel nicht abgerufen wurden, noch einen Aufschlag bekommen haben. Diese goldenen Zeiten sind vorbei. Ich will damit sagen: Deshalb können wir der BIM weniger Mittel zur Verfügung stellen, was sich dann beim Abbau des Sanierungsstaus und so weiter bemerkbar macht. Diese Detailfragen nehme ich gerne mit, weil ich weiß, auch dort haben wir Fachkräftemangel bei Brandschutzprüfern et cetera. Insofern kann es sein, dass eine Halle fertig ist, aber noch nicht von allen Beauftragten abgenommen ist, weil auch da ein Stau ist.

Kollege Buchner hatte gefragt, welchen Anteil – – Ich bin theoretischer Physiker, deshalb bitte, ich mache das grob. Wir haben bisher im Rahmen der Schulbauoffensive gut 5 Milliarden Euro ausgegeben. Ich hatte es gesagt, alleine 61 Schulsporthallen. Bei den Typensporthallen waren das rund 9 Millionen Euro. Bei den individuell gebauten Sporthallen, was die Bezirke trotzdem machen, ist es eher im deutlich zweistelligen Bereich, teilweise 20 Euro bis 30 Millionen Euro. Wenn ich jetzt mal ganz grob rechne, 60 mal 10, dann sind wir bei mindestens 600 Millionen Euro. Das ist nur der Neubau, und es wurden etliche saniert. Ich würde mal sagen, von den bisher ausgegebenen Mitteln, also mit 15 Prozent bin ich konservativ mit einer unteren Grenze zur Abschätzung. Bei den Mitteln, die schon über den Haushalt, Investitionsprogramm, mittelfristige Finanzplanung für die Schuloffensive gebunden sind, sind wir bei einer Größenordnung von 15 Milliarden Euro. Wenn Sie davon auch mal 15 Prozent nehmen, dann sehen Sie ungefähr, bitte ganz grob, mich bitte nicht auf diese Zahlen festnageln, aber damit man mal eine Hausnummer hat, welche Größenordnungen im Rahmen der Schulbauoffensive für Sportinfrastruktur umgesetzt werden.

Mittelabfluss ist bei uns auch ein Riesenthema. Auch dort, kann ich nur sagen, haben wir durch diese Logik – Amtshilfe, Rahmenvertrag, Typenbauten, Generalunternehmer – einen Mittelabfluss von mittlerweile mindestens 80 Prozent, 90 Prozent, was, wie jeder, der mit Bauen zu tun hat, weiß, für die öffentliche Hand top ist. Wir haben es 2023 sogar geschafft, 101,3 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel abfließen zu lassen. Dann kamen in den Folgehaushaltsjahr leider die Themen pauschale Minderausgaben. Deshalb haben wir es dann nicht mehr an die 100 Prozent geschafft, aber sind immer noch im Bereich von 90 Prozent. Das ist top, heißt aber, ich hatte es vorhin gesagt, bei rund 1 Milliarde Euro pro Jahr, dass immer noch bis zu 100 Millionen Euro möglich wären. Aber, wie gesagt, da müssen wir uns von den Regelverfahren verabschieden und zu pragmatischen Lösungen finden.

Kurz zur sozialräumlichen Öffnung, das hatte auch Kollege Buchner angesprochen: Ja, unsere Schulbauten sind so konzipiert, aber – ich muss immer das große Aber bringen –, dann muss es auch eine andere personelle Abdeckung der Schulstandorte geben. Der Schulhausmeister ist in der Regel 14.16 Uhr weg, weil er um 6 Uhr sonst was anfängt, und ich kann nicht einfach nur die Gebäude aufschließen, und dann verwaltet sich das von selbst. Mit dem Sport haben wir ein gutes Agreement, auch auf Grundlage des Sportförderungsgesetzes über

Schlüsselverträge und so weiter. Nur, wenn ich noch weitere Vereine direkt ins Schulgebäude lasse, dann muss es da irgendeine personelle Absicherung geben, sonst ist irgendwann die Technik und Ausstattung weg oder beschädigt; es muss nicht mal mit Vorsatz sein. Daran scheitert so ein bisschen die sozialräumliche Öffnung der Schulgebäude.

Die Personalausstattung – das hatte ich gesagt – ist begrenzt. Deshalb sollte man lieber in Richtung von Rahmenverträgen und so weiter denken. Dann hat man nur einmal den Aufwand mit Ausschreibung alle vier Jahre und nicht bei jedem einzelnen Gewerk.

Grundsätzlich will ich nur sagen: Bei der Erhebung des Sanierungsbedarfs, weil auch wir das immer mal abfragen, deshalb diese Größenordnung im Bereich der Schulsporthallen von 400 Millionen Euro, wurde vorhin mal gesagt, ist für uns plausibel. Wenn ich noch die ungedeckten und die zentralverwalteten Sportanlagen –– Ich glaube, Herr Härtel hatte hat 1,2 Milliarden genannt. Das scheint mir nicht unplausibel, aber für unseren engeren Bereich auch eine Größenordnung von 400 Millionen Euro. Ich will nur sagen, weil die Berliner Schulbauoffensive mit dem Gebäudescan begonnen hat: Bitte Vorsicht! Das sind grobe Abschätzungen, denn eine belastbare Zahl haben Sie erst, wenn Sie Vorplanungsunterlagen erstellen. Dann haben Sie wirklich von entsprechenden Architekturingenieurbüros belastbare Zahlen. Nach der Vorplanungsunterlage kommt dann noch eine Bauplanungsunterlage, Ausführungsplanung. Dann wird es noch genauer. Aber eigentlich haben Sie erst mit einer Vorplanungsunterlage eine belastbare Zahl, was Sie investieren müssen. So weit kommen Sie aber erst, wenn Sie im Investitionsprogramm sind, wenn Sie ausgeschrieben haben, dass die Planungsunterlagen erstellt werden. Deshalb sind das grobe Abschätzungen. Ich sage es deshalb, denn bei der Schuloffensive haben wir mal mit 5 Milliarden Euro begonnen. Jeder, der von Anfang an mit dabei war, wusste schon damals, dass es nicht bei 5 Milliarden Euro bleibt, dass es schon damals eher 7 Milliarden Euro bis 8 Milliarden Euro wären. Wenn Sie jetzt die Baukostensteigerungen der letzten Jahre, und die letzten drei Jahre waren es durchschnittlich 8 Prozent Baukostensteigerung, draufrechnen, dann sind Sie bei 15 Milliarden Euro. Das ist völlig normal.

Dann noch zum Thema Flexibilisierung, Sanierung, das Kollege Hehmke angesprochen hat: Nur noch mal von der Logik her: Es sind weniger unsere starren Vorgaben. Ich will es noch mal in aller Deutlichkeit sagen: Nein, wir wollen hier nicht die Bestandsgebäude alle nach unserem Konzept der Lern- und Teamhäuser umbauen. Das können wir uns gar nicht leisten, schon gar nicht bei den denkmalgeschützten. Nein, die Grundproblematik ist eher im Baurechtlichen, denn bisher ist es nach der reinen Lehre so: Wenn Sie in die Substanz des Gebäudes eingreifen, das kann im Zweifel einfach ein Türdurchbruch sein, müssen Sie aber dummerweise das komplette Brandschutzkonzept und so weiter neu machen mit Abschottung und so weiter. Dann erlischt die Bestandsbaugenehmigung, und dann müssen Sie alles auf den aktuellen Stand der Technik bringen, und da müssen wir ran. Diese Diskussion läuft schon auf Bundesebene. Das ist das Stichwort Gebäudetyp E, wo wir uns dranhängen, davon profitieren wollen. Da müssen wir in die Flexibilisierung und in den Pragmatismus kommen, denn wir kennen das alle bei einem Schulgebäude: Okay, ich muss etwas zum Brandschutz machen, ich muss vielleicht das Dach machen, die Fassade, und dann hält das Gebäude noch mal 20 Jahre, genauso bei den Sporthallen. Dahin wollen wir, und dafür haben wir eine ganz konkrete Arbeitsgruppe. Wir haben einen Taskforce-Beschluss. Daran wird konkret gearbeitet, und wir wollen noch in diesem Jahr Ergebnisse haben. Ein bisschen ist schon mit dem Schneller-Bauen-Gesetz passiert. Auf Bundesebene wird am Baugesetzbuch gearbeitet. Da sind wir

dran, da wollen wir hinkommen, um, noch mal, diese Logik des Seriellen auch in die Sanierung zu bringen. Das wird in der Wohnungswirtschaft schon länger diskutiert. In Bayern gibt es übrigens die ersten Projekte unter dem Stichwort Gebäudetyp E. Da bin ich im engen Austausch. Davon wollen wir profitieren.

Eine Sache von Herrn Kollegen Statzkowski wollte ich noch schärfen. Es ist richtig, dass wir nicht flächendeckend in allen Bezirken komplette Schulneubauten errichten, aber deshalb haben wir eine Extratranche der Typensporthallen. Davon profitieren alle Bezirke, auch dort, wo wir nicht komplette Schulneubauten brauchen, und die nächste Tranche ist bei den Typensporthallen auf dem Weg. Sie wissen, glaube ich, dass bei der ersten Tranche leider ein Los beklagt wurde, sodass es nicht umgesetzt wurde. Diese Bezirke sind jetzt prioritär in der nächsten Tranche. Davon profitieren alle. Wir vergessen hier niemanden. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Staatssekretär! – Ich will noch darauf hinweisen, dass wir dann noch zwei Anträge zu besprechen und abzustimmen haben. Dafür können die Anzuhörenden nichts. Ich bitte Sie nur, auf die Fragen größtmöglich knapp zu antworten, die Ihnen gestellt worden sind. – Bitte, Herr Hehmke!

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (BA Friedrichshain-Kreuzberg): Die Kollegin Sijbrandij und ich hatten uns gerade abgestimmt, dass ich loslege, und wenn ich irgendetwas vergessen habe, oder aus Sicht von Frau Sijbrandij etwas zu sagen ist, dann legt sie nach. – Ich will jetzt gar nicht auf alle Details eingehen, dafür reicht die Zeit nicht. Insofern im schnellen Flug über die Themen.

Zum SSP will ich nur so viel sagen: Wenn es Verzögerungen im Mittelabfluss gibt und Mittel liegenbleiben, liegt das aus meiner Sicht in der Regel nicht an den Fachvermögens- und damit Bedarfsträgern, sondern entweder gibt es Verzögerungen, das hatte Frau Burgstaller als Beispiel genannt, im Planungsablauf. Da kann man relativ gut gegensteuern, denn wenn man im Planungsprozess erkennt, dass – – Dann legt man das Projekt für das entsprechende Förderjahr gar nicht auf oder sagt am Beginn des Förderjahres oder bis zur Jahresmitte: Dann geben wir die Mittel zurück und stellen sie einem anderen Bezirk zur Verfügung. – Häufiger ist aber noch, dass etwas in der Baudurchführung passiert, und dann ist es in der Regel zu spät, diese Mittel zurückzugeben und woanders zu verausgaben. Dafür gibt es Hunderte Beispiele. Darauf will ich jetzt nicht eingehen, aber wenn es erst in der Baudurchführung und insbesondere, wenn die bei bestimmten Maßnahmen erst im zweiten Halbjahr ist, dann ist die Jährlichkeit des Haushalts hinderlich.

Der zweite Satz zum SSP: Das SSP ist als Sonderprogramm entstanden. Mittlerweile haben wir uns alle so daran gewöhnt, dass wir uns nicht mehr bewusst machen, dass das ein Sonderprogramm ist. Sonderprogramme werden im Land Berlin aufgelegt, weil das Land Berlin und auch Sie als Haushaltsgesetzgeber erkennen, dass die Bezirke mit bestimmten Dingen unterfinanziert sind und ein Problem haben. Normalerweise ist das SSP ein Investitionsprogramm. Es gehörte aus meiner Sicht in die Investitionsplanung. Wenn es in der Investitionsplanung wäre – das wäre in erster Linie die kleine, die pauschale Zuweisung, über die die Bezirke selbst entscheiden –, dann wäre aber zumindest nicht überall gewährleistet, dass der Sport in entsprechender Weise profitiert, weil die Bezirksämter in ihrer Schwerpunktsetzung sehr unterschiedliche Interessen verfolgen, je nach Bezirk, aber wenn es in der I-Planung wäre, hätte

es den Vorteil, dass die Mittel nicht am Jahresende verfallen würden und wir Mittel zurückgeben. Insofern ist das ein Spannungsfeld. Ich will hier nicht die große Lösung vorschlagen, aber wir fühlen uns zumindest von der zuständigen Fachverwaltung berlinweit ganz gut betreut und koordiniert. Ich schließe mich dem Kollegen Härtel an: Wenn es mal wieder einen Aufwuchs in dem Programm gibt, ist es mit Sicherheit nicht falsch, und das Geld ist gut aufgehoben.

Zum Thema Sportentwicklungsplanung und den Fragen von Frau Schedlich: Ich glaube, die Personalausstattung der Fachbereiche Sport in den Schul- und Sportämtern ist nicht erheblich für die Frage, wie viele Baumaßnahmen wir umsetzen und wie gut der Sanierungszustand ist. Hier ist vielmehr die Personalausstattung der Baudienststellen bedeutend, ich meine namentlich den Hochbauservice, der in allen Bezirken Teil des Facility-Managements und des Straßen- und Grünflächenamtes ist. Also, die Bedarfsträger bauen nicht selbst, sondern die planenden und ausführenden Ämter sind dann tatsächlich das Facility-Management für den Hochbau und das Straßen- und Grünflächenamt für den Tiefbau und damit auch beispielsweise für die Sportplätze. Hier haben wir in den Bezirken doch in der Vergangenheit in den Zeiten des Personalaufwuchses auch deutlich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen gehabt, die sich in unterschiedlicher Weise auswirken, und es ist aus meiner Sicht nicht in allen Bezirken – und ich nehme meinen eigenen Bezirk damit ein – gewährleistet, dass die Mittel, die zur Verfügung stehen, insbesondere in Bezug auf die dann notwendig werdenden Arbeiten des Straßen- und Grünflächenamtes, vollständig verausgabt werden können, weil das Straßen- und Grünflächenamt ja für uns nicht nur als Baudienststelle, beispielsweise Sportplatzsanierung, tätig ist, sondern auch an vielen Stellen gar nicht bauend und planend tätig, sondern als genehmigendes Amt. Ich habe irgendwo eine Schulbaustelle, eine Straße muss gesperrt werden, Zufahrten müssen geregelt werden. Also das SGA kommt in sehr vielen Dingen zum Tragen, aber als Baudienststelle kommt es in vielen – ich kenne das von den Kolleginnen und Kollegen – Fragen nicht hinterher.

Das interessiert Sie weniger als die Schulleute, aber wir haben heute so viel über Schule gehört. Wir haben in Berlin aktuell das Ganztagsprogramm des Bundes in der Umsetzung. Das läuft nach Lage der Dinge bis Ende 2029. Viele Bezirke stehen vor der Frage, wie sie überhaupt das Geld ausgeben können, weil hier insbesondere auch der Fokus – weil wir im Hochbau ganz viel machen – auf die schulischen Außenanlagen fällt, und da kommen dann auch die ungedeckten Sportanlagen auf den Schulfreiflächen mit rein. Wir würden gern Millionen ausgeben, auch bei uns im Bezirk, aber das Straßen- und Grünflächenamt wird das nur in ganz kleinen Teilen umsetzen können, weil die personelle Stärke nicht da ist. Um es ganz klar zu sagen: In vielen Bezirken lag der Fokus und der politische Schwerpunkt in den Zeiten des Personalaufwuchses in den Straßen- und Grünflächenämtern – ich sage das nicht wertend, ich sage es einfach, wie es gelaufen ist – auf der Frage der Verkehrswende und der Qualifizierung des öffentlichen Raums, nicht unbedingt auf dem Thema Qualifizierung der Außenflächen der Fachvermögensträger außerhalb des SGA. Um es kurz zu sagen: Da müsste mehr Personal sein, um schneller voranzukommen, das gilt nicht nur für einen Bezirk, sondern für ganz viele.

Ich habe natürlich nur für meinen Bezirk eine fachliche Einschätzung, wie viele Sporthallen vom Netz zu gehen drohen, wenn nichts gemacht wird. Bei uns hatten wir bisher den Umstand, dass ausschließlich Sporthallen geschlossen waren, die sich in der Sanierung befanden und deswegen temporär nicht genutzt werden konnten. Wir haben jetzt seit Beginn dieses

Schuljahres in der Friedrichstraße an der Galilei-Grundschule eine gesperrte Sporthalle wegen des Eindringens von Feuchtigkeit, also Wasser kommt von unten, und da muss erst mal die Ursache festgestellt werden. Hier jetzt schnell zu sanieren, und ein Jahr später hat man hier wieder die Feuchtigkeit und reißt den Boden noch mal raus, würde nicht viel bringen. Ansonsten gehe ich davon aus, dass wir über diesen Standort hinaus nach Lage der Dinge keine Hallen sperren müssen, es sei denn, wir nehmen sie temporär wegen Sanierungsmaßnahmen vom Netz.

Vorsitzender Scott Körber: Entschuldigung, Herr Hehmke, ich möchte darauf hinweisen, wir hätten eigentlich nur bis 13 Uhr, dafür können Sie jetzt nichts. Die Fragen sind gestellt worden. Ich bitte Sie um Nachsicht dessen, aber in der Sache als solche wollte ich nur mal drauf hinweisen.

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (BA Friedrichshain-Kreuzberg): Okay! – Ich komme jetzt auch zum Schluss. Die bezirkliche Sportentwicklungsplanung liegt in den meisten Bezirken vor, also bei uns liegt sie in Kürze jetzt noch im ersten Quartal vor. Also meine Hoffnung ist, dass wir dazu kommen, dass die Sportentwicklungsplanung tatsächlich eine Sportentwicklungsplanung ist und nicht eine Sportflächenpotenzialdarstellung bleibt. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Ganz lieben Dank Ihnen! – Frau Sijbrandij, die Antworten, glaube ich, was die Bezirke angeht, sind alle gemacht worden. – Herr Härtel!

Thomas Härtel (Landessportbund Berlin): Ich darf mich für die Anhörung bedanken! – Es war gar keine weitere Frage an mich. Aber, was ich jetzt als sehr positiv mitnehme ist, dass wir gemeinsam, was die bezirklichen Sportstätten betrifft und auch was die Schulstandorte und deren sportlichen Angebote betrifft, eine gute Debatte hatten, auch bezogen auf die mögliche Frage, wie man mit Geldern umgeht. Über die Übertragbarkeit haben wir in diesem Zusammenhang gesprochen. Das war sehr hilfreich. Herzlichen Dank, und ich wünsche Ihnen noch eine erfolgreiche Sitzung!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Härtel! – Herr Statzkowski, gibt es von Ihnen noch eine Anmerkung?

Andreas Statzkowski (Berliner Leichtathletik-Verband e. V.): Nein, es wurde keine Frage gestellt, die ich zu beantworten habe. – Danke für die Anhörung!

Vorsitzender Scott Körber: Danke Ihnen, Herr Statzkowski! – Frau Sijbrandij, wollten Sie noch?

Bezirksstadträtin Malgorzata Sijbrandij (BA Steglitz-Zehlendorf): Ganz kurz, abschließend ein letzter Satz: Sollte unsererseits eine Frage nicht beantwortet sein, bitten wir um schriftliche Anfragen! Dann versuchen wir, das alles zu beantworten.

Vorsitzender Scott Körber: Ganz lieben Dank Ihnen! – Weitere Wortmeldungen gibt es nicht. Dann ist das Ergebnis: Die Besprechung zu Tagesordnungspunkt 3 wird abgeschlossen beziehungsweise vertagt, bis das Wortprotokoll vorliegt.

Im Namen des Ausschusses, Herr Statzkowski und die beiden Stadträte, ganz herzlichen Dank, auch Ihnen, Herr Staatssekretär Kühne, dass Sie hier waren!

Punkt 4 der Tagesordnung

Antrag der AfD-Fraktion
Drucksache 19/2478

Gesetz über den Schwimmunterricht: Schwimmbus einsetzen und Wasserzeiten sichern

[0153](#)

Sport
BildJugFam(f)

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Antrag der AfD-Fraktion
Drucksache 19/2638 Neu

Erwerb der Schwimmfähigkeit – Gesamtkonzept Schulschwimmen und „Masterplan für Schwimmbäder“

[0162](#)

Sport
BildJugFam(f)

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 6 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.